Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallsche Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallsche Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 119. Halle, Donnerstag, 24. Mai 1888. 180. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Halle, den 23. Mai.

Politische Mittheilungen.

* „Die Stellung des Herrenhauses zu dem Volksschullasten-Gesetz." Unter dieser Ueberschrift geht der Nordd. Allg. Z. eine Zuschrift von einem „Mitgliede der konservativen Partei" zu, aus der wir den Schluß wiedergeben:

„Thatsächlich hat sich das gesammte Herrenhaus gegen den § 7 erklärt. Da nun die Staatsregierung und das Herrenhaus, also die den wechselnden Majoritäten des Abgeordnetenhauses gegenüber stabilen Elemente des Staatslebens, sich gegen den Paragraphen erklärt haben, kann das Gesetz nur ohne denselben zu Stande kommen, und es fragt sich nur, ob dies noch in der gegenwärtigen oder erst in der zukünftigen Session geschehen wird.

Wir würden das Scheitern des Gesetzes lebhaft beklagen: nicht aus materiellen Gründen; denn ob das Gesetz jetzt mit 400 ℳ (die nachher auf 600 ℳ erhöht werden), oder ob es erst im nächsten Jahre gleich mit 600 ℳ zu Stande kommt, scheint uns ziemlich indifferent zu sein. Ein Scheitern des Gesetzes würde aber politisch sehr bedauerliche Folgen haben und die konservative Partei, auf welche die Verantwortung fällt, bei den Wahlen erheblich schädigen. Die konservativen Wähler würden an die Nothwendigkeit einer Verfassungsänderung nicht glauben, da sie die königliche Staatsregierung für eine mindestens ebenso treue Hüterin der Verfassung halten, als das Abgeordnetenhaus. Wir halten die Annahme des Gesetzes zwar für schwierig, aber nicht für unmöglich. Wir muthen selbstredend Keinem, der aus Ueberzeugung für § 7 gestimmt hat, zu, seine Ueberzeugung nach einigen Wochen zu ändern, aber die Mehrzahl der Konservativen hat, nicht aus Ueberzeugung, sondern im Gegentheil, ebenso wie die Minorität des Herrenhauses, nur aus Opportunitätsgründen für den Paragraphen als für ein „unschädliches superfluum" gestimmt. Wir können aber keinen vernünftigen Grund ersehen, weshalb diese Herren ihre Abstimmung nicht ändern sollten. Die Zentrumspresse sucht die Betreffenden natürlich festzunageln; aber nachgerade wird wohl jeder Konservative so klug geworden sein, einzusehen, daß, wenn der Kaiser auf seiner Absicht hinsichtlich der gedachten vier Ordensauszeichnungen beharrte! Was hieraus Wahres ist, wird man bald erfahren.

* Auch gegen das „Frankfurter Intelligenzblatt" (in Frankfurt a. O.) ist ein Anklageverfahren eingeleitet worden wegen Beleidigung der Kaiserin Victoria. Das Blatt hatte den Artikel der „Dresd. Nachr." in derselben Weise wie die freisinnige „Neu-Ruppiner Zeitung" zum Abdruck gebracht. — Zur Strafverfolgung der freisinnigen „Neu-Ruppiner Zeitung" erklärt die „Freis. Z." noch, daß der betreffende Artikel nicht blos wegen Beleidigung der Kaiserin Viktoria und der Prinzessin Viktoria, sondern auch wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck und des Ministers v. Puttkamer mit Beschlag belegt ist. — Die regierungsseitig gut informirte „Köln. Ztg." bemerkt hierzu:

„Das deutschfreisinnige Blatt hatte keineswegs die Absicht, Mitglieder unseres Kaiserhauses zu beleidigen; es ließ sich vielmehr von dem edeln Bestreben leiten, die nationalen Parteien durch gewissenlose Ausbeutung der in erregter Zeit gefallenen Aeußerungen eines einzelnen Blattes zu schädigen. Es ist das eine niederträchtige Gepflogenheit der fortschrittlichen Presse, welche vor das sittliche und nicht vor das richterliche Forum gehört. Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft, welches man wohl formalistisch, nicht aber vor dem Rechtsgefühl der Bevölkerung rechtfertigen kann, weckt die Erinnerungen an die trüben Zeiten der Reaktion und giebt der deutschfreisinnigen Presse, die freilich wochenlang selbst nach dem Staatsanwalt greifen hat, um jede freie Meinungsäußerung über freude Gänlichte im Reiche zu ersticken und die nationalen Blätter mundtodt zu machen, lediglich eine gern benutzte Gelegenheit, um von neuem darüber zu jammern, daß man die „nationalen" Sünder laufen lasse, dagegen ein deutschfreisinniges Blatt wegen seiner Thätigkeit zum Schutze des kaiserlichen Hauses" verfolge. Es müßte schlimm um Deutschland und um jein Kaiserhaus stehen, wenn unsere Dynastie auf den Schutz einer Partei angewiesen wäre, welche Planmäßig auf die Beschmeidung der Kronrechte hinarbeitet. Die Richterliche Presse macht sich also mit derartigen Redensarten in den Augen jedes denkenden Menschen lächerlich. Aber nichtsdestoweniger wird eine gerichtliche Verfolgung demokratischer Blätter, welche aus echten oder auch gefälschten Majestätsbeleidigungen in nichtsnutziger Weise Parteikapital zu schlagen suchen, doch bedenklich und zweckwidrig erscheinen."

Insofern aber durch das fortwährende Aufwühlen und Breittreten einer solchen Beleidigung seitens der gegnerischen Presse sie gewissermaßen verewigt wird und den Lesern in Fleisch und Blut übergeht, erscheint das Vorgehen der Staatsanwaltschaft vielleicht doch nicht so unberechtigt.

* Der katholische Bischof von Limerick erhielt von seinem Neffen, dem Pastor Otto von Reube, einen Brief, in welchem derselbe gegenüber der Meldung englischer Zeitungs-Correspondenten in Abrede stellt, in Potsdam zur die Erklärung statt Genesung des Kaisers gebetet zu haben. — Also auch dieser Dritte! Wer bleibt denn nun noch übrig von all den fälschlich von den Gegnern Denunzirten. Keiner, so viel wir wissen.

Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

* Kaiser Friedrich hat die von den Großmeistern Professoren Frederichs und Herrig und Oberst Rickland unterzeichnete Beileidsadresse der drei preußischen Großen Logen aus Anlaß des Todes Kaiser Wilhelms in einem eigenhändigen Schreiben beantwortet, welches wir schon unter den Fernsprechnachrichten der 1. Ausgabe mittheilen konnten. Auch der Kronprinz von Dänemark hat an die Logen ein ähnliches Beileidschreiben gerichtet, sowie der König von Schweden. Die prägnanteste Stelle in dem Schreiben des letzteren lautet:

„Der nun verklärte Vr. war gewiß einer der hervorragendsten Frmr., nicht nur wegen seiner hohen Stellung in der Gesellschaft, sondern auch weil sein ganzes Leben, in guten wie in bösen Tagen ein Vorbild war für jeden unserem edlen Ziele nachstrebenden Frmr. Die Schwed. Gr. Landes-L., die mit der deutschen so eng verbunden ist, kann wohl begreifen, welch' tiefer Schmerz den deutschen Bruderkreis bei diesem Ereigniß ergriffen hat; aber die Schwedische Gr.-L., welche die Ehre und die Freude hatte, Se. kaiserliche und königliche Majestät ihr Ehrenmitglied nennen zu dürfen, hält sich aus diesem Grunde auch für berechtigt, Kummer und Schmerz mit Ihnen zu theilen."

Oesterreich-Ungarn. Der Leiter des österreichischen Justizministeriums, Dr. Freiherr v. Prazak, hat am Donnerstag im Ausschuß des Abgeordnetenhauses für das Anarchistengesetz eine Erklärung abgegeben, welche hervorhebt, es sei aus den dem Ausschusse mitgetheilten, auszugsweisen Berichten der Polizeiorgane zu entnehmen: „daß intensive Bestrebungen nach einer Organisation der anarchistischen Partei vorliegen, welche darauf gerichtet sind, die anarchistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung abzielenden Ideen in breite Schichten der Bevölkerung zu tragen."

Am 20. und 21. tagte in Brünn die Hauptversammlung des deutschen Schulvereines. Der Obmann Dr. Weitlof, Dr. Sturm und die hervorragenden Festtheilnehmer wurden bei ihrer Ankunft durch den Bürgermeister, Reichsraths-Abgeordneten Winterholler, begrüßt. Am Sonntag Abend fand im Theater eine Festvorstellung statt, welcher der Statthalter Graf Schönborn in seiner Loge anwohnte. Wiederholt wurden loyale und nationale Demonstrationen veranstaltet. Das Theater war ausverkauft. Besonders hervorzuheben ist ein lebendes Bild, welches die Verherrlichung des Genius des Wissens darstellte. Später fand eine Begrüßung in der prächtigen Turnhalle statt. Die ganze Stadt ist festlich geschmückt; schwarz-gelbe und schwarz-roth-goldene Fahnen wehen von den Häusern. Am 21. fand die Hauptversammlung statt. Der Delegirte des allgemeinen deutschen Schulvereins Dr. Falkenstein (Berlin) sowie der Delegirte Hermann (Dresden) wurden enthusiastisch begrüßt. Weitlof, Marsch und Kraus erstatteten die Geschäftsberichte und der Abgeordnete Dumreicher begründete seinen Antrag auf Stiftung eines neuen besonderen Fonds für Schulbauten. — Mit 1494 Stimmen wurde beschlossen, einen solchen Fonds zu gründen, wozu der Fabrikant Wanniek sofort tausend Gulden spendete. Wiederholt wurde unter enthusiastischem Beifall die Nothwendigkeit der Einigkeit unter den Deutschen Oesterreichs betont. Sämmtliche Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Nachmittags fand ein Festzug zum Volksfeste im Schreibwalde statt, welcher sich zu einem wahren Triumphzuge gestaltete, Tausende von Blumensträußen wurden den Festtheilnehmern zugeworfen. Am Feste, dessen Reinerträgniß für den Schulverein bestimmt ist, nahmen 25000 Personen Theil. Abends fand ein Festcommers in der Turnhalle statt, welcher, wie die ganze Versammlung, einen glänzenden und erhebenden Verlauf nimmt.

Dänemark. Das Kopenhagener „Morgenbladet" bringt die Mittheilung: „Wenn nicht unüberwindliche Hindernisse sich entgegenstellen, werden die Kronprinzen von Deutschland und Oesterreich die nordische Ausstellung diesen Sommer besuchen." — Der König und die Königin von Sachsen werden, nach der Berlingske Tidende, auf der Durchreise nach Schweden einen kurzen Besuch in Kopenhagen, wahrscheinlich während der Ausstellung, abstatten. Das Blatt fügt hinzu, daß das sächsische Königspaar möglicherweise von dem Prinzen Heinrich von Preußen begleitet werden wird.

Heer und Marine.

— Der 17. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes, welcher in den Pfingsttagen in Danzig zusammentrat, erklärte es für eine Ehrenpflicht, daß Kaiser Wilhelm ein Denkmal von seinen alten Kriegern gesetzt werde, und sprach den Wunsch aus, daß sich zu diesem Zwecke sämmtliche Kriegervereine und Landesverbände vereinigen möchten. Als Ort für das Denkmal schlägt der deutsche Kriegerbund den Kyffhäuser vor, zur Erinnerung an die größte That Kaiser Wilhelms: die Einigung Deutschlands. Ein zur Betreibung der Denkmal-Angelegenheit zu ernennender Ausschuß hat sich unverzüglich mit den zu erhalb des Deutschen Krieger-Bundes stehenden Landesverbänden in Verbindung zu setzen. — Mit der Ausführung dieser Beschlüsse und der Verfolgung weiterer Schritte wurde der Bundesvorstand beauftragt. — Es waren 154 Mitglieder, die 2500 Vereine vertraten, anwesend. Der Etat für 1888 wurde in Einnahme auf 69 750 ℳ, in Ausgabe auf 46 189 ℳ festgesetzt. An den Kaiser wurde ein Telegramm abgesandt.

Erster deutscher Privatschullehrertag.

Dresden, 22. Mai.

Der erste Deutsche Privatschullehrertag tagt in Dresden. Vertreten sind folgende Städte: Allenstein-Johannisburg, Altenburg, Ballenstedt, Berlin, Blasewitz, Braunschweig, Bremen, Danzig, Dresden, Gohlis bei Leipzig, Görlitz, Gumperda, Hamburg, Jena, Köthschenbroda, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Neubrandenburg, Schwedt a. O., Wilsdruff. Von den auswärtigen Besuchern heben wir hervor: Direktor Debbe-Bremen, Dr. Meyer-Lübeck, Dr. Pfeiffer-Jena, Dir. Reimann-Lübeck, Dr. Rohde-Magdeburg, Dir. Dr. Schaffner-Gumperda, Dir. Bath-Leipzig, Dir. Dornstedt-Berlin, Vorsteherin Fräul. Lange-Berlin u. A. Daß die Dresdener Privatschullehrerschaft in der Mehrzahl vorhanden ist, liegt in der Natur der Sache. Am 2. Pfingstfeiertag Abends 8 Uhr fand die Vorversammlung statt. Dir. Bochow-Dresden eröffnete dieselbe im Auftrage des Dresdener Privatschullehrervereins und warf einen kurzen Rückblick auf die Vorgeschichte des Lehrertages. Das Zustandekommen desselben habe oft mit Besorgniß erfüllt, denn die Anmeldungen seien anfänglich nur sparsam eingegangen. Heute seien 21 Städte mit ca. 150 Vertretern erschienen. Die Tage der Versammlung werden in Allen das Bewußtsein nähren, daß die Privatschulen Deutschlands gemeinsame Interessen verfolgen, und daß es Pflicht eines Jeden sei, dieselben auch muthig zu vertreten. Für die Hauptversammlung wird Dir. Bath-Leipzig zum Vorsitzenden erwählt.

Aus der gestrigen Hauptversammlung, die sich mit internen Angelegenheiten beschäftigte, ist hervorzuheben, daß der zeitherige Leiter des preuß. Schulwesens, Herr Geh. Regierungs-Rath Dr. Weise, zum Ehrenmitglied ernannt und das Eintrittsgeld für Vereinsmitglieder auf 2 ℳ herabgesetzt worden ist. In fesselnder und anregender Weise sprach alsdann im Beisein der Herren Consistorialrath Sup. D. Dibelius, Geheim. Schulrath Kockel, Schulrath Eichenberg, Stadtrath Kuhn und vieler Schulfreunde Herr Direktor Debbe über das Thema: „Licht- und Schattenseiten des Privatschulwesens". Als Lichtseiten wurden bezeichnet: 1) die erhebende Geschichte des Privatschulwesens, welche hervorragende und verdienstvolle Männer, wie Pestalozzi, aufzuweisen habe, 2) die bessere Gelegenheit zu individualisiren, 3) engere Verbindung mit dem Elternhaus, zu welchem die Privatschule von vornherein eine andere Stellung einnehme, 4) größere Freiheit der Entwickelung, 5) wichtige Bedeutung der Privatschule für den Staat. Als Schattenseiten führte Herr Redner an: geringere Achtung den Lehrern an Staats- oder Gemeindeschulen gegenüber, geringerer Schutz Seitens des Staats, Mißbrauch öfters der Privatschulen durch politische oder religiöse Parteien, die Gefahr, eine Verschäfs-Anstalt zu werden, der häufigere Lehrerwechsel und der Mangel an größerer Stetigkeit, sodaß der Fortbestand der Schule mit dem Tod oder dem Rücktritt des Leiters gefährdet erscheint. Am Schlusse seiner mit großem Interesse verfolgten Rede stellte der Herr Vortragende folgende Thesen auf: der Gesammtvorstand solle dafür besorgt sein und Schritte thun, 1) daß der Staat wie für die Lehrer an den übrigen Schulen auch für die Lehrer an den Privatschulen, da sie ebenso wie erstere eine staatliche Thätigkeit verrichten, durch Pensionsberechtigung sorge, 2) daß der Staat bei Concessionirungen von neuen Schulen die Bedürfnißfrage in Erwägung ziehe, um die Schulen über die erforderliche Anzahl hinaus entstehen zu lassen, 3) daß den Lehrern an Privatschulen dieselben Militärdienstberechtigungen und Befreiungen zu statten kommen, wie den übrigen Lehrern, 4) daß die Privatschulen, wie in den meisten deutschen Staaten bereits jetzt geschieht, unter dieselbe Aufsicht des Staates gestellt werden, wie die staatlichen und kommunlichen Schulen. Hierauf hielt Herr Direktor Dornstedt-Berlin einen sehr interessanten Vortrag über die gegenwärtige Lage des Berliner Privatschulwesens; Redner behauptete, daß Grund zu Klagen vorhanden sei und das Ganze einer gründlichen Reorganisation bedürfe, wobei Manches seine Bestätigung fand, was bereits von dem ersten Redner erwähnt worden war. Nach Annahme der vier Thesen des Herrn Referenten in dem Sinne, daß der Gesammtvorstand eine zur Vertheilung gelangende Denkschrift verfaßt, welche dieselben ausführlich beleuchtet, sowie daß dem Vorstand die spezielleren Redigirung der Thesen vorbehalten bleibt, wurden unter demselben Vorbehalt folgende Anträge des Herrn Direktor Dornstedt-Berlin angenommen: 1) es soll dahin gewirkt werden, daß die Privatschulen als öffentliche anerkannt werden und dieses auch im Namen zur äußeren Anschauung komme, indem sie kurzweg Schulen im Gegensatz zu staatlichen und kommunlichen Schulen genannt werden, 2) es solle, im Hinblick auf die Vorgänge in Berlin, dahin gewirkt werden, daß dem Leiter einer Privatschule ein Einfluß auf die Wahl seines Nachfolgers in der Leitung der Schule eingeräumt werde, 3) solange die bisherigen Verhältnisse fortbestehen, dafür bestrebt zu sein, daß die durch Errichtung von städtischen Schulen geschädigten Leiter von und Lehrer an Privatschulen entschädigt werden.

Halle, den 23. Mai.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—δ Der Domkirchenchor wird Freitag Nachmittag auf der Peißnitz (Nachtigalleninsel) sich zu einem Sommerfeste vereinigen. So viel wir hören, werden dabei Gesangsvorträge, Ansprachen, Spiele mit einander wechseln. Auch Mitgliedern der Gemeinde, welche nicht zum Kirchenchore gehören, ist die Theilnahme gestattet.

—γ Generallieutenant von Versen, Excellenz, ist nebst seinem Adjutanten, Rittmeister von Lauisch, heute Mittag auf einige Tage zur Inspicirung hiesigen Regiments eingetroffen und hat im Hotel „Stadt Hamburg" Wohnung genommen.

—γ Die bei dem gestrigen Quartal des Zimmergewerks gelegte Rechnung weist eine Einnahme von 11 390 ℳ und eine Ausgabe von 5919 ℳ auf. Man beschloß, das Kriegerdenkmal auf dem Königsplatze umgehend zu renoviren.

—δ Es wird Vielen, die dem Jubiläumsfeste der Domgemeinde beigewohnt haben, erwünscht sein, die bei der Festfeier gehaltenen Predigten und Ansprachen zum bleibenden Andenken zu besitzen. — Das Presbyterium hat, um diesen Wünschen zu entsprechen, einen Festbericht mit der ausführlichen Wiedergabe der bei der Hauptfeier gehaltenen Reden in Druck gegeben, der bei dem Domcustos Schüler zum Preis von 40 Pf. käuflich zu haben ist.

—ε Am 1. Pfingstfeiertag entwendete in Giebichenstein der Arbeiter Berthold E. aus dem Laden des Uhrmachers Frantz eine Taschenuhr. Herr Frantz, welcher den Diebstahl indessen bemerkt hatte, holte den E. in der oberen Burgstraße ein und nahm ihm die gestohlene Uhr wieder ab.

—δ Die Prüfung für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten wird in Berlin im Lokale der Königlichen Elisabethschule, Kochstraße 65, vom 5. September d. J. ab stattfinden.

—α Das vor dem Hotel zur „Goldenen Kugel" nach der Magdeburger Straße zu belegene Promenadendreieck, welches Herr Restaurateur Penell von der Stadt erpachtet hat, wird jetzt zu einem Sommerrestaurant hergerichtet. Es finden hier einige ganz aus Eisen und Glas konstruirte Colonaden Aufstellung.

—γ Schon wiederholt hat das bei der reiferen Jugend so beliebte Ausnehmen von Krähennestern recht traurige Folgen gehabt, aber dennoch kann sich Jedermann in dieser Jahreszeit tagtäglich von den zahlreichen Anhängern dieser Passion überzeugen. So bemühte sich auch gestern der Glaserlehrling K. von hier auf einem Baume auf der Rabeninsel, dessen höchste Spitze er erklettert hatte, ein Nest auszunehmen, als er das Gleichgewicht verlor und herabstürzte. Jetzt liegt er in der Klinik wegen der erlittenen erheblichen Verletzungen am Rückgrate schwer krank darnieder. — An das gen. Zuttitut brachte man ferner den jugendlichen Sohn des Anstreichers S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880524 2-18/fragment/page=0001

aus Giebichenstein, welcher beim Schütteln von Maikäfern auf dem Trotha'schen Felde vom Baume gefallen und dabei den steilen Abgrund hinabgestürzt war, wobei er einen Schädelbruch erlitt.

— 7 Wei Eintritt der wärmeren Jahreszeit hringen wir die alte Vorsichtsmaßregel in Erinnerung, auf Spaziergängen stets ein kleines Fläschchen Salmiakgeist bei sich zu führen, das beste Mittel gegen den Stich der Mücken und giftiger Fliegen.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Berlin. Dem Kustos am botanischen Garten hierselbst, Dr. Urban, ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

— Wien. Auf Drängen des Kultusministers Gautsch haben die Rektorate der Technischen Hochschule und der Universität beschlossen, eine Disziplinar-Kommission einzusetzen zur Untersuchung, ob und wie weit sich die Studentenschaft an den Schönerer-Kundgebungen betheiligte. Sollten, was wahrscheinlich ist, Schuldtragende sich nicht ermitteln lassen, da die Demonstrationen sich außerhalb der Universitätsräume abspielten, und die Polizei nur geringes Material vorlegte, so wird das Rektorat in einer energischen Kundgebung die Studentenschaft im Allgemeinen vor der Betheiligung an skandalösen Demonstrationen warnen. Graf Taaffe hat übrigens der Polizeibehörde den Auftrag ertheilt, gegen die Demonstranten in Hinsicht mit rücksichtsloser Strenge vorzugehen.

— Berlin. Zur 800jährigen Jubelfeier werden auch drei Commilitonen als Vertreter der Berliner Studentenschaft nach Bologna entsandt werden. Abgeordnet sind hierzu der Vorsitzende des Ausschusses, stud. theol. Siegesmund, Vertreter des Verbandes wissenschaftlicher Vereine, cand. phil. W. Zemke, Vertreter des Verbandes freier Vereine, und stud. phil. P. Fittig, Vertreter der Lesehalle.

Todesfälle und Nekrologe.

— Zu Kopenhagen ist der Dichter und Schriftsteller Professor Knud Frederic Molbech gestorben.

— Am 19. d. M. starb in Hamburg im 71. Lebensjahre der Oberpostdirektor a. D. Geh. Oberpostrath Adolf Leh.

— Der schwedische Flötenvirtuose Olaf Svendsen starb im Alter von 56 Jahren in London.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Ueber die Bibliotheken einiger russischer Aristokraten bringt die Zeitschrift „Le Bulletin du bibliophile" interessante Mittheilungen. Dasselbe besitzt Fürst Woronzow in St. Petersburg eine Bibliothek von 12 000 Bänden und außerdem eine ebenso große in Alupka. Die Fürstin Lwow eine Sammlung von 12 790 Bänden, die größtentheils von ihrem Vater, Sibikow, zusammengebracht wurden und unter denen namentlich slavische Werke stark vertreten sind. Der verstorbene Justizminister Graf Panin hinterließ eine größtentheils von ihm selbst gesammelte Bibliothek von 11 000 Bänden mit vielen russischen Werken, die ehemals dem Fürsten Lobanow gehörten, und mit einer die Gesetzgebung der verschiedenen europäischen Staaten umfassenden juridischen Sammlung. Die Familie Panin nennt außerdem noch Bibliotheken in der Krim und in Marfino bei Moskau ihr Eigen, wo sich auch große Sammlungen von Autographen befinden. Die Büchersammlung des Grafen S. D. Scheremetjew ist von den Eroberer Livlands, Feldmarschall Grafen Boris Petrovic, begründet worden und enthält mehr als 25 000 Bände, worunter viele Incunabeln. Außerdem befinden sich in ihr die vom Enkel des Feldmarschalls, Nicolai Scheremetjew, gesammelten französischen Kupferstiche des achtzehnten Jahrhunderts und kirchliche Musikalien, die Graf Dmitri Scheremetjew zusammengebracht hat. Der gegenwärtige Besitzer dieser Schätze hat selbst bis jetzt zwölftausend Bände gesammelt, unter ihnen mehr als zweitausend Werke russischer Geschichte. Der Onkel des Letzteren besitzt in Michailowskoje eine Bibliothek von 3500 Bänden, und die Gräfin Scheremetjew, geb. Fürstin Wjäsemski, eine Sammlung, die aus den Erzeugnissen der neuesten russischen und englischen Literatur besteht. In der Bibliothek des Fürsten P. P. Wjäsemski in Ostaschkow befinden sich 22 000 Bände, während der Fürst in St. Petersburg eine Bibliothek von 10 000 Bänden besitzt, unter ihnen mehrere Hundert altrussische Handschriften. Graf Lewaschow besitzt eine werthvolle Sammlung von 6000 Bänden, worunter viele Incunabeln, Elzevirs und französische Werke des vorigen Jahrhunderts. Der Minister des Innern und Präsident der Akademie der Wissenschaften, Graf Tolstoi, hat auf seinem Gute in der Gegend von Räsan eine Bücher-sammlung von mehr als 12 000 Bänden, welche die Geschichte Rußlands, Pädagogik und die Geschichte des Bildungswesens behandeln. Schließlich sei noch genannt die Bibliothek des Grafen von der Pahlen in Hofzumberge in Kurland, welche aus mittelalterlichen Handschriften, alten Ausgaben von hohem Werthe, und historischen Werken in verschiedenen Sprachen besteht. Als Unicum besitzt diese Bibliothek die Ausgabe des Herberstein'schen Commentarii rerum moscovitarum 1594 mit eigenhändigen Anmerkungen des Verfassers.

— Hans von Bülow und Heinrich Heine. Hans von Bülow kündigt für die nächste Berliner Concertsaison ein großes Concert zum Besten des Heinedenkmals in Düsseldorf an.

— Ein Musikfest größten Stiles wird vom 20. bis 22. Juli c. in Stuttgart stattfinden. Künstler ersten Ranges wie: Joseph Joachim, Julius Klengel, d'Albert, Fräulein Hermine Spies-Wiesbaden (Altistin), Frau Schmidt-Köhne-Berlin (Sopran), von Milde-Weimar (Baß), Mikorey-München u. a. sind bereits gewonnen, die Theilnahme von Brahms ist in Aussicht gestellt. Das Orchester wird durch die ganze königliche Hofkapelle und durch ausgewählte Kräfte in der Zahl von über 100 Musikern zusammengesetzt, die Männer- und Frauen-Chöre durch die Mitglieder der beiden Stuttgarter musikalischen Vereine, durch den Hoftheater-Singchor, das Konservatorium und durch die Vereine der Nachbarstädte, im ganzen durch über 500 Mitwirkende gebildet werden. Ueber das Programm verlautet, daß am ersten Tage das große Oratorium „Josua" von Händel, am dritten Tage „Das Paradies und die Peri" von Schumann zur Aufführung gelangen sollen.

— Der elfte Kongreß der Akademie der deutschen Tanzlehrerkunst hat während der drei Feiertage zu Berlin getagt. Die Akademie umfaßt die hervorragendsten Tanzlehrer Deutschlands und zählt auch in Oesterreich und Rußland Mitglieder. Auf dem Kongreß waren außer Berlin der „Post" zufolge u. A. Königsberg, Kassel, Magdeburg, Heidelberg, Jena, Brandenburg, Altenburg, Breslau, sowie Prag und Odessa vertreten. Den Hauptpunkt der Berathungen bildete die Aufstellung eines bestimmten Systems der Tanzkunst. Zu Grunde gelegt wurde der Berathung die Grammatik der Tanzkunst, welche Friedrich Albert Zorn, seit 1840 Lehrer am kaiserlich russischen Richelieu-Gymnasium zu Odessa, verfaßt hat. Die Grammatik wurde in verschiedenen Punkten nach den vom Vorsitzenden des Kongresses, Freising-Berlin, aufgestellten Grundsätzen abgeändert. Mit Berücksichtigung dieser Abänderungen wird die Grammatik nunmehr in neuer Auflage erscheinen und in dieser Form für die Mitglieder der Akademie maßgebend sein. Nachdem man so eine bestimmte Schule festgesetzt hat, hofft man, es später erwirken zu können, daß auch für die Lehrer der Tanzkunst ein Befähigungsnachweis eingeführt werde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Orig nal-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

a—. Obersdorf bei Sangerhausen, 23. Mai. (Schadenfeuer.) Zum Gehöft der Witwe Krause hierselbst brach gestern 1½ Uhr Nachmittags Feuer aus, welches sich von den Stallungen aus alsbald auf die Scheune und das Wohnhaus erstreckte und sämmtliche Gebäude fast vollständig zerstörte. Zum Glück war des dritten Feiertags wegen die bergmännische Bevölkerung im Orte anwesend, so daß es an rettenden Händen nicht fehlte. Die benachbarten Orte sandten gleichfalls schleunigst Hilfe; auch die Rietstedter Feuerwehr erschien bald auf dem Platze. Da der Wind den Löscharbeiten gleichfalls nicht zuwider war, gelang es, größere Gefahr abzuwenden. Die Wittwe Krause hatte nicht versichert und ist daher durch das über sie hereingebrochene Unglück doppelt schwer betroffen, umsomehr, da sie noch sechs unversorgte Kinder hat. Der Urheber des Brandes ist ihr eigener 7jähriger Sohn; derselbe hat die That bereits eingestanden.

— Erfurt, 21. Mai. (Landfriedensbruch.) Eine Rotte von 19 Maurern, Handlangern und Schuhmachern aus Erfurt und Ilversgehofen machte sich des schweren Landfriedensbruchs schuldig. Sie zog in der Nacht zum ersten Pfingstfeiertag zum Löberthor hinaus und machte vor dem Restaurant „Zum rothen Schloß" Halt. Im Salon waren, so schreibt man der „Ger. Ztg.", der Wirth Herr Aßmann, ein Bahnbeamter, sowie ein Monteur aus der Schweiz beschäftigt, einige Unregelmäßigkeiten an dem am Tage aufgestellten Orchestrion zu beseitigen. Plötzlich flog die verschlossene Vorgartenthür auf, dann krachte die Restaurant-Thür und der Haufe stürmte johlend in den Saal. Mit Mühe gelang es, die Erregten zum Verlassen des Lokales zu bewegen. Unter den Klängen einer Ziehharmonika marschirten die Neunzehn dem Wehre zu und fielen auf „Schedels Felsenkeller" ein. Als der Wirth, Herr Wohlleben, sich weigerte, Bier zu geben, schlugen sie die Salonfenster ein, zertrümmerten die Lampen und zerhieben Tische und Stühle. Jetzt trat der „Rothe Schloß-Wirth" in Begleitung der beiden oben genannten Personen ein, um die Namen der Leute festzustellen. Ein Hieb, den der Fragende erhielt, war das Signal zum allgemeinen Angriff. Blutend stürzte Aßmann nieder. Ein Stuhlbeinschlag hatte den Mund getroffen, daß die Zähne abbrachen. Der Lohnbediente erhielt mehrere Messerstiche in die linke Hand. In bedrängter Lage befand sich der Monteur: Drei Kerle standen mit gezückten Messern vor ihm und drohten ihn niederzustechen. Frau Wohlleben sprang beherzt dazwischen. Diesen Augenblick benutzend, erkletterte der Monteur einen Baum. Ueber eine Stunde brachte er auf demselben zu und hörte, wie seine Verfolger emsig nach ihm suchten. Drunter und drüber ging es im Salon her: Messer, Stuhlbeine, Stöcke und Todtschläger bildeten die Waffen. Wohlleben und dessen Bruder hatten sich in das Büffet zurückgezogen und vertheidigten sich nach Kräften. Unter den Anstürmenden thaten sich besonders die Gebrüder Sauer aus Ilversgehofen hervor. Erst nachdem die Angegriffenen blutend am Boden lagen und Möbels und Wirthschaftsgeräthe ein unerquickliches Chaos bildeten, ließen die Wüthenden ab und zogen sich brüllend in den Wald zurück. Bald darauf rückten Polizeibeamte und Nachtwächter an. Bis jetzt gelang es, dreizehn zu verhaften, die übrigen sechs werden noch gesucht. Der gefährlich verletzte Wirth Aßmann liegt schwer darnieder. Gestern Nachmittag fand man auf der Wahlstatt einige Zähne von ihm vor. Der dem Wirth Wohlleben angerichtete Schaden beziffert sich auf etwa 200 M. Heute fanden im Polizeikommissariat zahlreiche Zeugenvernehmungen statt.

γ Freyburg, 23. Mai. (Ein Gedenktag.) Acht Jahrhunderte sind morgen seit dem Tode eines für unsre Gegend wichtigen Herrschers verflossen: am 24. Mai 1088 starb in Barbonge (Barbh) der Pfalzgraf Friedrich II. von Sachsen. Unter Pfalz (palatium, Palast) sind die im deutschen Reiche zerstreuten Schlösser und Burgen zu verstehen, in welchen sich Kaiser und Könige vorübergehend aufhielten. Jede solche Pfalz umfaßte einen größeren Bezirk. Ein Pfalzgraf (comes palatinus) beaufsichtigte diese kaiserlichen Hofburgen, verfügte über alle Einkünfte und versah in Abwesenheit des Kaisers dessen Stelle als Richter und oberster Beamter. Friedrich II. war zugleich Burggraf zu Zörbig, Graf zu Brehna, Wettin, Liebora, Sommerseburg, Barbonge und Wyhenfels, auch Herr zu Bonzig (alias Pomzig, dem heutigen Gosek) und Wizinburg (Zscheipitz). Sein Vater Friedrich I. residirte auf dem Schlosse Pomzig. Nach dessen Tode ließ Friedrich II. unter Zustimmung seiner älteren Brüder Adelbert und Dedo dieses Schloß niederreißen und stiftete an dessen Stelle ein Mönchskloster von Benediktiner-Orden, welches am Michaelistage 1053 eingeweiht wurde und den Namen Gottesecke (Gosigk, Gosek) erhielt. Pfalzgraf Friedrich II. zeichnete sich durch Weisheit und persönliche Tapferkeit aus und focht in dem Kriege gegen Heinrich IV. auf Seiten der Sachsen und Thüringer. Sein Name wird unter den Fürsten, die sich bei Spira im J. 1075 freiwillig unterwarfen, besonders aufgeführt. Auf Befehl des Kaisers wurde er gefangen genommen und nach Pavia gebracht, wo er länger als ein Jahr in harter Gefangenschaft blieb. Später hielt er sich wiederholt in Gosek auf und liegt auch dort begraben. Sein einziger Sohn Friedrich III. residirte mit seiner Gemahlin Adelheid auf der Weißenburg und wurde unsern dieses Schlosses meuchlings ermordet — nach der Sage von Landgraf Ludwig II., der später Adelheid als Gattin heimführte. Die Weißenburg wurde im J. 1089 in ein Nonnenkloster Benediktiner-Ordens umgewandelt und bekam bei dieser Umwandlung den Namen Supplicium, woraus Scipliee, Schipplitz, Zscheipitz entstanden sein soll.

h Cassel, 22. Mai. (Schweres Eisenbahn-Unglück. Impf-Station.) In der Nacht vom Sonnabend zum ersten Pfingstfesttag hat sich auf der Main-Weser-Bahn oberhalb der Station Fronhausen ein schwerer Eisenbahnunfall zugetragen. In Folge der Arbeiten an dem Geleis daselbst ist nur das eine Geleis passirbar und mußte deshalb der Nachts aus Frankfurt kommende Zug dort halten, bis der Schnellzug von Cassel passirt war. Als der genannte Zug, in welchem sich eine große Menge auf Urlaub reisender Soldaten befand, längere Zeit hielt, verließen viele Soldaten in der Meinung, die Station sei erreicht, die Wagen und begaben sich auf das andere Geleis, wo im nämlichen Augenblicke der Schnellzug von Cassel heranbrauste, sodaß die Warnungsrufe des Bahnpersonals nur von Wenigen vernommen werden konnten. Verschiedene Soldaten wurden von der Maschine erfaßt, einem wurde der Hinterkopf weggerissen und er sofort getödtet, ein Anderer wurde schwer in der Seite verletzt, so daß er nach Gießen in die Klinik transportirt werden mußte. Außerdem sind noch mehrere leichter verletzt worden. — Morgen wird die auf Anordnung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten in Cassel errichtete Anstalt zur Gewinnung thierischen Impfstoffs, zu deren Dirigenten der Königliche Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Gießler dahier ernannt ist, in Betrieb gesetzt werden.

† Wie aus Artern geschrieben wird, wurden am Sonnabend Abend die vom Felde heimkehrenden Arbeiter auf dem Schlosse zu Schsteedt von einem Gewitter überrascht. Zwei etwas entfernt nachfolgende Aufseher wurden vom Blitze getroffen und blieb der Aufseher Schneider auf der Stelle todt, während der andere Aufseher Hucke betäubt wurde und am anderen Morgen seinen Geist aufgab.

Der Hund.

I.

Der Hund spielt in der Entwickelung des Culturzustandes der Menschen seit den ältesten Zeiten eine so wichtige Rolle, daß er schon um deswillen eines Jeden Aufmerksamkeit erregen muß. Ohne die Hülfe des Hundes würden die meisten Menschen mit ihren höchst unvollkommenen Jagdwaffen sich nimmer der mächtigen wilden Thiere, Bären, Löwen, Wölfe, Auerochsen, der Elche, der Elephanten, Rhinozerosse und aller übrigen Raub- und Jagdthiere haben erwehren können. Nur mit Hülfe des Hundes ist es den in der Vorzeit lebenden Menschen möglich gewesen, die Thierwelt zu besiegen und Herr zu werden über Alles, was da kreucht und fleucht. Darum verherrlichen auch die Geschichtschreiber der frühesten Zeiten den Hund, und angesichts der Dienste, die er uns heut noch leistet, sind wir sämmtlich gegen ihn nicht nur zur Erkenntlichkeit gezwungen, sondern wir müssen ihn hegen und pflegen, damit wir unseren Nachkommen einen treuen Diener zu Nutz und Frommen überliefern können.

Man fragt sich wohl, wie es möglich war, daß der Hund von der Natur diese Treue nicht nur gegen den Herrn, sondern sogar gegen dessen Freunde, Familie und übrigen Hausbewohner erhielt — eine Treue, die trotz mancher Unbilden, welche der Hund ertragen muß, unwandelbar besteht, die den Herrn in der Gefahr bis zum Aeußersten vertheidigt und die sich bei keinem anderen Hausthiere wiederfindet, ja sogar oft den Menschen beschämt. Die Antwort auf diese Frage ist schwer zu geben, doch es genügt vollkommen, zu wissen, daß die Treue dem Hundegeschlecht fast ohne Ausnahme eigen ist und sich in dem Maße, wie seine Veredelung fortschreitet, steigert. Möglicherweise könnte der Ursprung des Hundes einige Auskunft geben.

Doch wer waren die Vorfahren der heutigen Hunde? Darüber sind wir gegenwärtig noch völlig im Unklaren, und so mögen hier die gangbarsten Hypothesen einen Platz finden. Einige Naturforscher nehmen an, alle unsere heutigen Racen und Varietäten stammen von einer einzigen Ur-Race, die sich im Laufe der Zeit durch klimatische Bedingungen oder durch veränderte Lebensweise verschiedenartig umgebildet hätte. Andere Forscher behaupten, diese Umbildungen seien so auffallende, daß jene Annahme falsch sein müsse und es unstreitig verschiedene Ur-Racen gegeben habe; wieder Andere behaupten, daß der Schakal, der Wolf und andere Caniden die Stammväter der heutigen Hunde seien. Diese Ansichten sind aber deshalb so schwer auf ihren Werth zu prüfen, weil sich erst im vorigen Jahrhundert Naturforscher, wie Buffon und Linné, eingehender mit der Naturgeschichte des Hundes befaßt haben und bis dahin nur oberflächliche Aufzeichnungen der Geschichtschreiber des Alterthums z. B. der Juden, Griechen und Römer, und des Mittelalters vorhanden waren. Buffon sprach aus, daß es einen dem heutigen Schäferhund ähnlichen Urhund gegeben habe, fand aber einen Gegner dieser Ansicht in Linné, welcher vermuthete, der Wolf sei der Stammvater unserer jetzigen Racen. Buffon's Ansicht schloß sich gewissermaßen Reichenbach an, der jedoch als die Urform einen dem Spitz ähnlichen Hund bezeichnete. Schon vor Buffon's Zeiten waren europäische Reisende in das Innere Asiens vorgedrungen und hatten dort, wie Belon 1554, den asiatischen Schakal eingehend beobachtet und sofort von ihm behauptet, er sei der Stammvater unserer Hunde Sie erzählten, daß der Schakal häufig ein dem Hunde ähnliches Gebell hören lasse, ungemein leicht zu zähmen sei, ja selbst die Nähe des Menschen aufsuche, dann große Anhänglichkeit an ihn behalte und seine Freude durch Wedeln mit dem Schwanz ausdrücke. Pallas pflichtete dieser Ansicht bei und führte die so mannichfachen heutigen Racen auf eine Anpaarung des Schakals mit dem Wolf, der Hyäne und anderen Caniden zurück. Erst in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts wurde in Indien ein wildes, hundeartiges, rothbehaartes kleines Raubthier angetroffen, welches die Eingeborenen Kolsum oder Buansu nennen und welches sofort als der Stammvater der Haushunde angesehen wurde. Reichenbach schloß sich für einige Zeit auch dieser Ansicht an, verwarf sie aber, wie auch andere Gelehrte, nachdem er gefunden, daß der Kolsun zwei Backenzähne weniger als der Hund habe. Da sich nun gar kein bestimmter Anhalt für die Annahme der früheren Existenz einer Ur-Race finden ließ, stellte Fitzinger die Behauptung auf, alle bekannten Varietäten und Hunde-Racen seien auf sieben Ur-Racen zurückzuführen, nämlich den Haushund, den Seidenhund, den Dachshund, den Jagdhund, den Bullenbeißer, den Windhund und den nackten Hund.

Hätte man früher Schädel und Skelette von Hunden aus vorgeschichtlichen Zeit gekannt, so hätten vielleicht die Untersuchungen längst verstorbener Forscher diese Ursprungsfrage leicht gelöst; so aber wird sie wohl für immer unbeantwortet bleiben, da ja auch die erst in der Neuzeit gemachten Funde in den Schweizer- und anderen Pfahlbauten nicht genügendes Licht schafften. Nimmt man diese Funde als maßgebend an, so hat der Schakal das meiste Anrecht, als Stammvater zu gelten. Die von Rütimeyer untersuchten, aus der Steinzeit stammenden Hundeschädel gehören augenscheinlich einer constanten kleinen Race an, der der Name Torfhund beigelegt wurde. Diesen Ueberresten ganz identische Schädel und Skelette fand man später in Aegypten, welche ebenfalls aus der Steinzeit stammen. Beide soweit entfernt von einander vorkommenden Ueberreste zeigen keine auffallende Aehnlichkeit mit dem Knochengerüste des Schakals (canis aureus); somit gewinnt die Annahme, daß dieser der Stammvater der Hunde sei, viel für sich, besonders da jene Schädel aus den Pfahlbauten ziemlich mit den Schädeln unserer Pinscher, Wachtelhündchen u. A. übereinstimmen.

Später wurden bei Würzburg, Olmütz, am Starnberger See von dem verstorbenen Wiener Professor Jeitteles andere Schädel aus der Bronzeperiode aufgefunden und einem Hunde zugeschrieben, der den Namen Bronzehund erhielt, stärker war als der Torfhund und nach Naumann's Ansicht wahrscheinlich zur Jagd benutzt worden war, während der Torfhund mehr als Haushund gedient haben mag. Es wird nun vielfach angenommen, daß dieser größere Hund von dem indischen Wolf, dem Wheria, gemäß ihrer ziemlich übereinstimmenden Schädelbildung, abstamme.

Ist dem so, dann liegt die Annahme ziemlich nahe, daß die Urvölker anderer Continente sich gleichfalls wilder Caniden bedient haben, um sie zu zähmen und zum Hausthier umzuformen, wodurch ihnen auch eine andere Gestalt gegeben wurde. So mögen in Amerika der Präriewolf (canis latrans) und in Afrika der Kakeru (canis sinensis) oder der Dib (canis lupaster) gezähmt worden und letzterer vielleicht der Stammvater der heutigen Windhunde sein. Daß aber durch Anpaarung ganz verschiedenartig gebauter Hunde und durch künstliche Mittel, z. B. das Eingeben von Spirituosen an junge Hündchen, um sie klein und niedlich zu erhalten, den Eltern sehr unähnliche Hunde geworfen werden, sehen wir alle Tage und wissen es aus der Geschichte mancher heutiger Racen, z. B. der Wachtelhündchen; es haben daher alle Abstammungstheorien etwa

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880524 2-18/fragment/page=0002

Aus aller Welt.

— **Modenotiz.** Auf den Hüten prangt das maigrüne Band, leicht verhüllt von weißen gefalteten Tüllröschen oder gedämpft durch die feinen Spireenzweige, die gelblich-weißen Schneebällen oder die vollen Trauben des weißen Flieders, der, keck nach oben strebend, den Kopf des Hutes weit überragt. Weiße Blumen, kleine wie große, werden viel und gern getragen; doch auch die gelben Wiesenblumen finden freundliche Beachtung. Auch sehr viel Laub ohne Blumen, besonders Epheu, wohl auch mit einigen schwarzen Beerenbüschelchen, und Wiesenlaub wird gern zwischen Tüll und Band gemischt. Daß man die Rose in jeder Gestalt und Größe nicht entbehren kann noch mag, beweisen gar viele mit ihr geschmückte Hüte, unter denen eine Wahl schwer sein dürfte. Nicht leichter würde sie sein, hieße es einer Form oder einem Strohgeflecht unbedingt den Preis zuerkennen, denn jede und jedes ist in seiner Art hübsch und am rechten Platz. Die zierliche Kapote aus feinem Wall- oder Roßhaargeflecht, sowohl weiß wie schwarz, empfiehlt sich durch ihre Leichtigkeit; das durchbrochene Phantasiegeflecht aus feinen und gröberen Halmen, zwischen denen das farbige Futter durchleuchtet, ist wie geschaffen zur Vervollständigung eines zierlichen koketten Brunnenkostüms; in mehreren Farben, grün und roth oder roth und braun in harmonisch gestimmten Tönen und mit passender Bandgarnitur ausgestattet, dürfte die Directoireform am Strande wie auch bei Besorgungen in der Stadt willkommen sein. Die vielen kleidsamen Formen beanspruchen eine sehr einfache Garnitur, oft nur ein breites schweres Band, das zunächst platt um den Kopf gelegt wird, dann auf diesem eine mächtige Schleife mit mehrfachen übereinander liegenden Schlingen bildet und deren eines Ende hinten über den Rand nach innen tritt. An den Kapotehüten finden wir häufig die schmalen Bindebänder im Zusammenhang auf der hinteren Krempenmitte befestigt und von dort bis zum Kinn entlang geführt; häufig ersetzt diese Bänder eine schöne Chantillyblyte oder eine doppelt gelegte Tullecharpe. Andere Kapotehüte, vor Allem die Directoireform, welche den Uebergang von den geschlossenen zu den runden Hüten bildet, verzichten auf jedes Bindeband, während die runden Hüte sich gern mit breiten, tief über den Rücken fallenden Bändern schmücken. In erste Reihe gehört hierzu die allbekannte „Wippe", der italienische Strohhut mit flachem Kopf und gleichmäßig breiter Krempe, zu deren Garnitur neben breitem, schwarzem Sammetbande ein Feldblumenstrauß oder ein Rosenzweig bevorzugt wird.

— **Die Offiziere in der Brandung.** In Bayonne sind kürzlich drei Offiziere im Meere ertrunken. Der Vorfall wird in folgender Weise geschildert: Fünf Offiziere des 49. Linien-Regiments machten in einem Boot einen Ausflug. Das Meer war anfangs ruhig, gerieth aber bald in heftige Bewegung und wurde die Barke durch den Wellenschlag gegen die Brandung geworfen. Die Ruder brachen und das Boot war mreitbar den Wellen preisgegeben. Die Schiffbrüchigen entkleideten sich, als sie sich der Gefahr, in der sie schwebten, bewußt wurden, ihrer Kleider und versuchten, sich durch Schwimmen zu retten. Lieutenant Gottes sprang als der Erste ins Wasser; trotzdem er mit Energie gegen die Wellen ankämpfte, verließen ihn bald bald seine Kräfte, und er ging vor den Augen seiner Kameraden unter. Lieutenant Gadon hielt sich etwas länger auf der Oberfläche, aber da er schon früher seekrank geworden war, verschwand auch er bald; Lieutenant Eck folgte seinen unglücklichen Gefährten. Lieutenant Grujon hatte die Geistesgegenwart, die Hochfluth abzuwarten und dann einige gewaltsame Tempi zu versuchen. Nach einer halbstündigen trampthaften Anstrengung fühlte er festen Boden unter sich und wurde von einem Schiffer aus dem Wasser gezogen. Er lief sofort, als er an das Land gebracht worden, ohnmächtig zusammen. Der fünfte Offizier, H. Rouget, verdankte seine Rettung einem Ruder. Als ihm seine Kräfte verließen, bemerkte er, daß derselbe Fischer, der seinen Kameraden gerettet, auch ihm zu Hülfe eile, und raffte seine letzten Kräfte zusammen; er packte das Ruder und hielt es dem Fischer entgegen, der es glücklich erfaßte und den Ertrinkenden an's Land zog. Gegen 12 Uhr Nachts eilten einige Bewohner von Bayonne, die durch das Telephon von dem schrecklichen Unglück benachrichtigt worden waren, an die Küste. Man sah das Boot in einer Entfernung von ungefähr hundert Metern herumtreiben. In der Nähe des Bootes schwamm eine dunkle Masse. Sofort wurde eine Kette gebildet, und bald zog man mit Hülfe von Stangen und Stöcken die Leiche des Lieutenants Eck und später die des Lieutenants Gadon an's Land. Die Leiche des dritten Offiziers konnte nicht gefunden werden.

— **Gold als Salat.** Neben manchem Thörichten, das die Tafelsitte in neuerer Zeit aufgebracht — wir erinnern nur an das Bestreuen des Tafeltuches mit losen Blumenblättern, die schnell vor den Augen der Tischgenossen welk werden und noch mitten im Mahl ein trauriges Leichenfeld darstellen — sind auch erkenntliche Neuerungen wahrzunehmen, und hierzu rechnet ein Gourmand die mehr und mehr in Aufnahme kommende Sitte, die zarten Salatblätter in ihrer natürlichen Beschaffenheit auf den Tisch zu bringen und vor Aller Augen mit den entsprechenden Zuthaten zu versehen. Schon die Zurüstung regt den Appetit an, und wenn wir so die sehnigen Hände der emsigen Hausfrau tunkgerecht die Mischung bereiten sehen, so begreifen wir, wie Brillat-Savarin, der große Physiologe des Geschmacks, zu der Meinung kam, daß der Salat jung mache. Und dieser Gewährsmann belehrt uns auch, wie vortheilhaft es unter Umständen sein kann, wenn man sich auf die künstlerisch vollendete Herrichtung des Salats versteht. Unter den französischen Edelleuten, die von den Stürmen der großen Revolution nach London verschlagen wurden, befand sich ein Herr d'Aubignac, der, eines Tages in einem Gasthause speisend, sich von einem vornehmen jungen Engländer angeredet sah, welcher in Gemeinschaft mit vielen Freunden an einem benachbarten Tische Platz genommen hatte. „Herr Franzose", sagte der Engländer, „Ihre Nation steht in dem Rufe, in der Kunst des Salat-Anmachens allen Völkern voraus zu sein. Hätten Sie wohl die Güte, für uns einen Salat anzurichten?" Aubignac bedachte sich nicht lange, gab dem Wirth an, welche Zudredenzen er bedürfe, und während er sich an's Werk machte, erzählte er auf Befragen der jungen Dandies freimüthig, daß er mit seinen aus Frankreich geretteten Mitteln am Hungertuch sei. Sie trösteten er sich und versprachen ihm, daß sein Salat fertig gewoden war und allgemeines Lob geerntet hatte, gegen die Annahme einer Fünfpfundnote, die ihm einer der jungen Leute zusteckte; auch seine Adresse theilte er ihnen mit. Wie erstaunte er aber, als er einige Tage später die höfliche Einladung erhielt, sich in einem der vornehmsten Häuser Londons einzufinden und daselbst ebenfalls einen Salat anzurichten. Er folgt dem Rufe, legte abermals große Ehre mit seinem Werke ein und erhielt eine noch höhere Belohnung. Weiter und weiter verbreitete sich der Ruhm seiner Kunstfertigkeit, und binnen Kurzem war er der „fashionable salatmaker" Londons, ohne den keine üppige Gasterei der Hauptstadt vollständig war. Bald konnte er Pferd und Wagen, sowie einen Bedienten halten, der ihm die Zuthaten zur Salatbereitung in einem Mahagonikästchen nachtrug, ja er ließ solche Kästchen mit den entsprechenden Zuthaten als Inhalt anfertigen und verdiente auch mit deren Verkauf schweres Geld. Als wohlhabender Mann kehrte er schließlich in die Heimath zurück und hatte sein ganzes Glück nichts Anderem zu danken, als dem Geschick, den schlichten Lattich schmackhaft zu würzen.

— **Meine Kuh und meine Katz'.** Folgendes nette Geschichtchen giebt augenblicklich der Landbevölkerung von Charleroi viel Stoff zur Unterhaltung. Eine Bäuerin aus einer Charleroi benachbarten Gemeinde wollte um 10 Uhr Morgens für die Seele ihres verstorbenen Mannes eine Messe celebriren lassen, und der Pfarrer, welcher wußte, daß die Bäuerin sehr arm war, verlangte Vorausbezahlung. Die gute Frau stellte ihm vor, daß sie nicht über baares Geld verfüge, verpflichtete sich jedoch, ihre Kuh zu verkaufen und dem Pfarrer die Hälfte des erlösten Geldes zu überlassen. Gesagt, gethan. Die Kirche des Dorfes wurde alsbald hell von Wachskerzen und die Messe fand unter dem üblichen Pomp statt. Zu seinem Nachtheil aber hatte der Pfarrer nicht damit gerechnet, daß die Landleute gewöhnlich sehr verschmitzt sind; und unsere Dörflerin besaß von dieser Eigenschaft ihr gut gemessen Theil. Als nämlich der Angenblick gekommen war, den eingegangenen Vertrag auch einzulösen, überlie die Bäuerin dem Viehhändler mit, daß sie ihre Kuh nur mit ihrer Katze gleichgiltig verkaufe, daß die letztere aber sehr theuer sei, nämlich 395 Franken koste, wogegen die Kuh für ein wahres Spottgeld, für nur 5 Franken feil sei. Eines wurde also durch das Andere ausgeglichen. Der Händler, wahrscheinlich etwas abergläubisch, ging den sonderbaren Handel ein und erstand beide Thiere in der abgemachten Weise für zusammen 400 Franken. Nun ging die Bäuerin, ausgerüstet mit der Bescheinigung des Viehhändlers über jeden einzelnen Kauf, zu dem Herrn Pfarrer und zahlte diesem die verabredete Hälfte, d. h. 2½ Franken, ehrlich aus. Der brave Pfarrer fiel beinahe in Ohnmacht, am nächsten Sonntag aber hielt er vor versammelter Gemeinde eine Predigt über die Sündhaftigkeit der Frauen im Allgemeinen, ganz besonders aber über das traurige Abenteuer, dem er zum Opfer gefallen war.

Jagd, Sport, Spiel.

— Rennen zu Berlin. Hoppegarten. (Frühjahrs-Meeting.) 21. Mai. 1) Staatspreis IV. Klasse. 1500 Mark. Herrn F. Bothes „Springinsfeld" ging allein über die Bahn. — 2) Großer Preis von Berlin, garantirt vom Union-Club 20 000 ℳ dem Ersten, 5000 ℳ dem Zweiten, 2000 ℳ dem Dritten, 1000 ℳ dem Vierten. Diste 2000 Meter. (57 Unterschriften, von denen 31 stehen geblieben.) Wie bereits kurz gemeldet, Herrn W. Hiestrichs „Durchgänger" 1., Frhrn. v. Falkenhayn's „Helios" 2., Gr. H. Henckel zu „Chalik" 3., Mr. G. Johnsons „C-Dur" 4., K. Hpt.-Gest. Gradits „Hortari" 0, desselben „Blitz" 0, Gr. Nic. Esterhazys „Theresianik" 0, Herrn W. Mays „Herzdame" 0. Weiten am Totalisator: 796 für 20. Ober-Landstallmeister Gr. Lehndorff erklärte, das Rennen mit „Hortari" gewinnen zu wollen. Siegte sicher mit eindreiviertel Längen. — 3) Preis von Hoppegarten. Staatspreis 2000 ℳ. 4 liefen. Gr. Plessen-Zweinaks „Mirambo" 1., K. Hpt.-Gest. Gradits „Winterkönig" 2., Herrn Ulrichs „Tobias" 3. Totalisator: 146 für 20. — 4) Wagehals-Handicap. Gradiger Gestütspreis 2000 ℳ. 8 liefen. Herrn v. Tepper-Laskis „Marcel" 1., Herrn O. Oehlschlägers „Räbelsfuhrer" 2. Mr. H. Solloways „Gasparone" 3. Totalisator 66 für 20. Gewann leicht mit zwei Längen. — **Verkaufs-Rennen.** Clubpreis 1500 ℳ. Der Sieger ist für 6000 ℳ käuflich. 5 liefen. Lieutenant Pr. G. Radziwills „Boris" (2000 ℳ) 1., Mr. G. Longs „Almanzi" (1500 ℳ) 2., Herrn O. Oehlschlägers „Hanfeat" 3. „Boris" wurde für 3950 ℳ von Lieutenant v. Stopnik gefordert. — 6) **Vorstgarten-Jagd-Rennen.** Clubpreis 1500 ℳ. Herrenreiten. Capitän Goss' „Alpheda" (Mr. Eyre) 1., Herrn O. Oehlschlägers „Nachtwächter" (Rittmeister v. Heyden-Linden) 2., Lieutenant Graf Schmettows „Niklas" (Lieutenant Graf H. Dohna) 0. Totalisator 122 für 20. Mit viereinhalb Längen gelandet: „Niklas" reüssirte, angehalten.

Standesamtsnachrichten.

Halle, 19. Mai. **Aufgeboten:** Der Bautechniker Ernst Paul Bachs, gr. Brauhausg. 29 und Anna Auguste Wilhelmine Lange, Magdeburg. — Der Kellner Wilhelm Gottlieb Stechert, Raguhn und Therese Hafenstein, Friedrichsroda. **Geschlossen:** Der Tischler Karl Otto Zachert und Friederike Bertha Dähne, Geisstr. 47. — Der Handarbeiter Franz Karl Christian Friedrich Dannenberg und Auguste Amalie Sophie Marie Kalke, Gerberg. 14. — Der Kaufmann Otto Heinrich August Loreß und Agnes Waleska Marie Kuthe Miemeyerstr. 19. — Der Klempnermstr. August Paul Schütze, Unterberg 5 und Luise Friederike Hedwig Leidloff, Rathhausgasse 11. — Der Architekt Paul Ernst Traugott von Klose, Lafontainestr. 12 und Auguste Sophie Bertha Margarethe Herbst, Bernburgerstr. 3. — Der Müller Karl Paul Gustav Appel genannt Metz und Marie Dix, gr. Sandberg 6. — Der Maler Berthold Alexander Krüger, Brunnenq. 12 und Marie Friederike Strube, Brunnenplatz 1. — Der Maurer Theodor Christian Albert Sorge zu Batteroda bei Mansfeld und Friederike Minna Emmer, Miemeyerstr. 10. — Der Schneider Karl August Reißing und Emma Wilhelmine Stallberg, Kaulenberg 2. — Der Kaufmann Gottfried Gottlieb Albin Oehlert und Marie Luise Bertha Hagemann, Friedrichstr. 46. — Der Klempner Christian Friedrich Otto Köster und Luise Friederike Voigt Knittelhof 5. — Der Eisendreher August Schmeil gr. Klausstr. 17 und Rosine Friederike Emma Pabst, kl. Klausstr. 14. — Der Müller Johann August Friedrich Bernhardt, Völlberg und Henriette Klara Ida Hoppenkaal, Rathswerder 2. — Der Handarbeiter Josef Krozynski, kleiner Sandberg 21 und Anna Maria Auguste Brandenberger, Zenkergasse 12. **Geboren:** Dem Fleischermeister Karl Friedrich Oswald Göltner 1 T. Marie Martha Frieda, Geisstr. 20. — Dem Maurer August Winter 1 S. Willy Paul, Thüringerstr. 8. — Dem Bahnarbeiter Friedrich Busch 1 T. Luise Marie. Feldstr. 10a. Dem Bahnarbeiter Karl Wagner 1 T. Klara Luise, Parkstr. 2. — Dem Handarbeiter Friedrich August Otto Gleichmann 1 S. Friedrich Otto Franz, Graseweg 15. — Dem Locomotivheizer Heinrich Stern 1 T. Anna Ella, Lessingstr. 19. — Dem Steinsetzer Heinrich Haase 1 T. Marie, Kanzleig. 4. — Dem Tischlerlehrer Friedrich Wiedenbeck 1 S. Rudolf, Leipzigerstr. 7. — Dem Zimmermstr. August Schmidt 1 S. Wilhelm August Heinrich, Friedrichstr. 29. — Dem Handarbeiter Ernst Richter 1 T. Anna Frieda, Feldstr. 7. — Dem Schlosser Albert Kreutz 1 S. Otto Hermann Albert, Südstr. 4. — Dem Kaufmann Hugo Rudolf 1 T. Emilie Luise Hanna, Lindenstr. 16c. — 3 unehel. S. — 2 unehel. T. **Gestorben:** Des Eisenbahnbeamten August Höhng Ehefrau Luise geb. Marschall 40 J. 5 M. 11 T. Klinik. — Der Salinen-Rendant Friedrich Heinrich Meyer 53 J. 1 T. Mansfeldertr. 41. — Des Handarbeiters Karl Grashoff S. Oskar 4 J. 4 M. 1 T. Thorstr. 26a. — Des Glasermstr. Karl Hilpert T. Agnes 5 M. 21 T. Siechenstiftg. — Des Kürschner Friedrich Wiersbinsky S. Max Felix Otto 3 J. 8 M. 24 T. große Ritterg. 14. — 1 unehel. S.

Fremdenliste

Stadt Hamburg 22. Mai. Oberförster Paschke nebst Fam. aus Loedderitz. Aerzte Dr. Dähne nebst Gem. aus Krossen a. O. und Dr. Michelsen aus Wiesbaden. Ortsvorsteher Söllig nebst Gem. aus Stroebeck. Officier von Oelsen nebst Gem. aus Berlin. Mrs. Chr. B. Lamborn daugtes aus St. Paul i. A. Amtsrichter Vollbracht nebst Gem. aus Cölleda. Dr. Schleußner aus Sct. Johann und Betsch aus Mächeln. Rittergutsbesitzer Bornemann nebst Gem. aus Osbornhausen. Pastor Krechmar nebst Gem. aus Behlen. Rosenbacher nebst Fam. aus Hamburg. Rabow nebst Frl. Schwester aus Carthaus. Superintendent Schirlitz aus Querfurt. Professoren Dr. Jaung Brößler aus Fünfta i. B. und Spangenberg aus Berlin. Fabrikbes. Sachsenberg aus Roßlau a. E. Klapp nebst Gem. aus Hannover. Cand. jur. Mommer und Hoerker aus Berlin. Lange nebst Gem. aus Braunschweig. Rentier Bortels nebst Gem. aus Wiesbaden. **Hotel Kronprinz.** Landrath Dallwitz aus Lüben. Lt. d. R. Koepke aus Stettin. Amtshauptmann Graf Stolberg nebst Frau aus Wülfrode. Studenten Gymnasiums und Arofenena aus Ballenstedt a. H. Arzt Dr. Danse und Dr. jur. Langenfels aus Hamburg. Fabrikant Stolbe aus Nauheim. Kaufleute Schwarz aus Prag. Manaud aus Paris.

---

für sich, doch könnten sie möglicher Weise erst dann zu bestimmten Thatsachen führen, wenn es uns gelingt, wilde Caniden mit zahmen Hunden öfter, als bisher geschehen, zu paaren und von den Producten solcher Paarung Rückschlüsse auf die Erzeugung von Hunden früherer Zeiten zu machen.

Bei alledem bleibt auffallend, daß in der Färbung unserer heutigen Racen das Weiß eine ganz außerordentliche Rolle spielt, während es bei den wilden Caniden und anderen Thieren nur in sehr kalten Landstrichen angetroffen wird. Wir wissen jedoch, daß fast bei allen Thiergattungen, die zu Hausthieren gezähmt wurden, ein gleicher Vorgang Platz gegriffen hat und somit die weiße Behaarung auf eine gewisse Verweichlichung hinweist. Andererseits verliert sich das weiße Haar nach einigen Generationen, wenn den Hausthieren die Freiheit wiedergegeben wurde. Ein größeres Räthsel, als es das Haar uns aufgiebt, bringen uns aber die Ohren; denn während wir sie bei allen wilden Caniden aufrecht stehend finden, sind sie bei vielen Hunderacen herabhängend und erst in geschichtlichen Zeiten oft sehr lang geworden; wodurch aber, das wissen wir nicht. Schon auf alten ägyptischen Denkmälern sind Hunde mit windhundartigem Körper, aber halblangen, aufrechtstehenden Ohren abgebildet, und erst die Jagdhunde der alten Griechen hatten kurze Behänge. Aber so lange Behänge, wie sie unsere heutigen Jagdhunde tragen, finden wir im Alterthum nirgends. Man meint daher, auch diese Erscheinung finde in der Domesticirung ihren Grund, denn es habe z. B. das Wildschwein kürzere Gehöre (Ohren), als das gezähmte Hausschwein, und ferner das wilde Kaninchen kürzere Löffel (Ohren), als das zahme.

In gegenwärtiger Zeit kümmern uns indeß die rein theoretischen Fragen über die Abstammung nur wenig; wir, die wir keine Gelehrten, sondern nur Hundefreunde sind, befassen uns lediglich mit den jetzigen oder den um- und neuzubildenden Racen, deren Studium des Interessanten genug bietet.

Auf den Ausstellungen finden wir die Hunde in zwei große Abtheilungen gesondert, in solche, welche zur Jagd, und andere, welche nicht zur Jagd verwendet werden. Es beruht diese Sonderung aber keineswegs auf zwei völlig verschiedenen Arten, sondern nur auf einem der Mode und dem zufälligen Gebrauch der Hunde angepaßten Uebereinkommen. So sind z. B. die Teckel bei uns in Deutschland Jagd-, in England aber nur ihrer Originalität wegen gehaltene Hunde. Unsere deutschen Doggen dienten in früherer Zeit der Jagd auf große Raubthiere, Bär, Wolf u. s. w., heute werden sie nur aus Liebhaberei gehalten. Die Wachhunde, die Dalmatiner sind in einigen südeuropäischen Gebieten Hühnerhunde, hier im Norden nicht — und wie mit den genannten Racen, verhält es sich noch mit manchen anderen.

Da es nun gar verschiedenartige wilde Thiere giebt und die Jagd auf sie ihrer Natur nach ganz verschieden ausgeübt werden muß, so hat die menschliche Kunst zufällige individuelle Lieblingsneigungen der ehemaligen Hirtenhunde (wenn wir dabei stehen bleiben, daß diese eine Ur-Race waren) benutzt, um aus den Nachkommen derselben weitere Racen zu bilden, welchen entsprechende Lieblingsneigungen, z. B. das Verfolgen anderer Thiere, das Vorstehen vor ihnen, das Aufsuchen in den Höhlen, als ererbte Eigenschaften innewohnen. Wegen so verschiedener Gebrauchszwecke müssen selbstverständlich die Jagdhunde ganz verschiedene Körperformen haben. Sie sind im Sinne des Jägers schön, wenn sie im höchsten Grade den Gebrauchszwecken entsprechen, ohne gerade wirklich schön zu sein. So ist beispielsweise der Windhund für den schnellen Lauf gebaut, der Dachshund für das Kriechen in dem Fuchsbau, und obgleich jeder dieser Hunde in seiner Art wunderbar schön sein mag, so wird doch Mancher behaupten, daß sie im Vergleich mit einem Bernhardiner wahre Mißgeburten sind.

Im Gegensatz zu diesen Jagdhunden haben alle nicht zur Jagd verwendbaren Hunde schöne symmetrische Formen und eine ansprechende Behaarung, entweder seidenweiches langes oder schöngefärbtes kurzes glänzendes Haar oder struppiges, das bei einigen Racen, wie bei Rattenfängern, für schön, weil praktisch gehalten wird.

In allen diesen verschiedenen Hunderacen liegt die Eigenthümlichkeit, sich an den Menschen, besonders an einen einzelnen, den Herrn, dessen Familienglieder und selbst Freunde auf's Engste anzuschließen, sich der Lebensweise dieser Personen anzubequemen, ihnen zu dienen, sie zu bewachen und zu vertheidigen. Deshalb belohnte auch der Mensch schon in den frühesten Zeiten solche Tugenden; einzelne Völker schätzten sie sogar so hoch, daß die Hunde als geheiligte Thiere von ihnen angesehen wurden und Gestirne ihre Namen erhielten, wie Ikarios, Orion und andere. Im Buche des Tobias lesen wir im 6. Capitel: „Und Tobias zog hin, und ein Hündlein lief mit ihm." Wer kennt nicht Homer's Erzählung von Argos, des Odysseus Hund, der vor Freude starb, als Odysseus nach siebenjährigen Irrfahrten unerwartet in die Heimath zurückkehrte! Im Mittelalter spielte der Hund in der Heraldik eine große Rolle, und welche Verehrung ihm in der Gegenwart von hoch und niedrig gestellten Damen geschenkt wird, kann täglich gesehen werden.

Aber wir haben auch Beispiele des Gegentheils, denn bei einigen Völkerschaften des Orients (und leider auch Europa's) gilt das Wort „Hund" als Schimpfwort und der Hund selbst als unrein. Die Juden nannten Leute mit niedriger Gesinnung Keleb-Hund, und die Griechen bezeichneten häufig einen Schmutzpeter als Kyon, Hund. Wahrscheinlich ist so zu uns Deutschen der Gebrauch gekommen, das kriechende Wesen mancher Personen „hündisch" zu nennen — und doch benimmt sich der Hund dem Menschen gegenüber nie kriechend, er beweist ihm nur seine Unterthänigkeit, und diese zumeist nur aus Liebe. Das sehen wir am deutlichsten an den vielerlei Diensten, die der Hund verrichtet. Wir achten ihn nicht nur als Jagdhund, sondern auch als treuen Wächter von Personen und Hauswesen, als Blindenführer, als Erretter aus dem Wasser und undurchdringlichen Schneemassen, als Clown im Circus, als Spielgefährten der Kinder und als Ziehhund. Doch bei alledem ist der Hund dem Thierfreund nie ein Knecht, sondern der bewährteste Freund. Gar manche Unglückliche, Frauen und Männer, Arme und Reiche, haben kein menschliches Wesen, das ihnen Interesse zeigt, sie stehen einsam und verlassen in der großen, weiten Welt — da naht sich ihnen ein Hund und eine feste Freundschaft, die nur mit dem Tode endet, entwickelt sich. Denn der Hund wird nicht leichtsinnig ein Freund, er prüft ernst, ob ein Hund zu flechten ist, und es dauert Jahre, ehe ein Hund einem Menschen, einem neuen Herrn, ernstlich zugethan wird. Daher sind viele Hunde eben durchaus nicht treu; das sind solche arme Schinder, die von einem Besitzer zum andern verschachert und als Knechte behandelt werden. Dadurch entsteht wohl ein gehorsamer Diener, aber kein Freund. Ganz anders ist es, wenn der Hund von Jugend auf von einer Person oder ihrer Umgebung gepflegt wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880524 2-18/fragment/page=0003

Helfft, Michaelis und Wolff aus Berlin. Schmidt aus Magdeburg und Rohland aus Hamburg. **Thüringer Hof.** Rechnungsrath Schlemmer aus Danzig. Profurist Mühlforth aus Cöln. Techniker Trautmann nebst Gem. aus Stendal. Frau Loschinski nebst Tochter aus Gnesen. Oberlehrer Berndt nebst Gem. aus Eisenach. Kaufmann Sommerfeld nebst Gem. aus Frankfurt a. M.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Vereinigte Schweizerbahnen 4 pCt. Obligationen von 1865. I. und II. Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

—y Der Aufsichtsrath der Actien-Zuckerfabrik Hadmersleben hat beschlossen, der im Juni cr. stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 85 Mk. pro Actie (8½ pCt.) zur Vertheilung vorzuschlagen. Das Actiencapital beträgt 780 000 Mk.

— Es soll die Absicht bestehen, demnächst die Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft an der Leipziger Börse zur amtlichen Notiz zu bringen.

— Wie gelesen in Bezug auf die Gründung der Spiritusbank gerüchtweise verlautete, soll die Absicht bestehen, schon bei einer Theilnahme von 80 pCt. der Produktion die Bankgründung zu vollziehen, und sollten 75 pCt. bereits gewonnen sein.

— Die „Köln. Ztg." macht auf die dem deutschen Prämienzucker drohende Gefahr aufmerksam, vom englischen Markte vollständig ausgeschlossen zu werden. In den radicalsten Kreisen, die bisher an dem Evangelium des Freihandels mit fanatischer Andacht festhielten, entwickelt sich ein Umschwung in den Anschauungen, der von dem frühern mitleidvollen Zuschauen zu Hoh und Parteisucht fortschreitet. Entweder schaffen Deutschland und die übrigen zuckererzeugenden Länder ihre Zuckerprämien ab oder es kommt zwischen England und denjenigen Mächten, welche mit ihm in der Zuckerfrage Hand in Hand gehen, zu einer Vereinbarung, dem Prämienzucker einfach die Einfuhr zu verbieten. Auf der internationalen Zuckerzollconferenz, die in der vorvorigen Woche zu Ende kam, wurde in dem Vertragsentwurf mittelbar wenigstens die Ausschließung des Prämienzuckers angedroht, nachdem vorher schon durch die hämischen und französischen Bevollmächtigten auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, diejenigen Staaten, welche sich der Abschaffung der Prämien widersetzen, durch Vergeltungszölle oder andere Maßregeln zu drücken. Die verschiedenen Regierungen haben sich im Laufe des nächsten Monats über ihre Haltung zu dem Vertragsentwurf auszusprechen; dessen endgültige Unterzeichnung wurde dann im August in London stattfinden. Deutschland wird sich also die Frage vorzulegen haben, ob die Beibehaltung seiner Zuckerprämien den Verkauf des englischen Absatzgebiets aufwiegt oder ob es nicht besser sei, mit den Engländern nach Aufgabe der Prämien einen offenen Wettbewerb einzugehen, bei welchem die Vortheile der billigern Arbeit doch ohne Zweifel auf deutscher Seite liegen.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Zum Zusammenbruch der Firma Nikolaus Misselwitz in Altenburg. Immer mehr häufen sich die Forderungen, so daß sie jetzt schon die Summe von 400 000 bis 500 000 Mark erreichen sollen. Wie gewissenlos der Kaufmann Theodor Julius Misselwitz als Inhaber der Firma gehandelt hat, ergiebt sich schon daraus, daß er einen lange Jahre in seinem Geschäft thätigen Apotheker um sein ganzes Gehalt und um sein Vermögen im Gesammtbetrage von 18 000 ℳ gebracht hat. Der junge Mann hatte seit vielen Jahren seinen Gehalt nicht erhoben und war der Meinung gewesen, daß das Geld bei der Firma sicher angelegt sei. Als er jetzt sich zu seinem Vermögen so viel gespart hatte, daß er an die Gründung eines eigenen Heims denken konnte, erfolgte die Flucht des Inhabers und bald nachher der Sturz der Firma. Der Steckbrief gegen den Kaufmann Theodor Julius Misselwitz ist nun auch vom herzoglichen Landgerichte veröffentlicht worden, und zwar wird der Flüchtling wegen betrügerischen und einfachen Bankerotts verfolgt.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Bremen, 22. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Aviso" ist gestern Mittag in New-York und der derselben Gesellschaft gehörige Dampfer „Amerika" vorgestern in Baltimore angekommen.

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag, den 24 Mai:

Kgl. Univ.-Bibl.: von 8—1 Uhr. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Museum der Prov. Sachsen f. heimathl. Gesch. u. Alterthumskunde:** 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz Domgasse 5. — **Bibl. u. Lesezimmer der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie der Naturforscher:** Nm. v. 3—6 in der Kgl. Univ.-Klinik am Domplatz. — **Börsenversammlung:** Vm 8 im Börsengebäude (mit Cours-Notiz.) — **Wechsörsenverk.:** Nachm. von 4—5 Uhr „Kohl's Restaurant". — **Bienenväter-Versammlung:** Ab. 8—10 im „Weißen Roß". — **Schachklub:** Abds. 8 Uhr „Café David". — **Stenographischer Verein nach Stolze:** Abds. 8 Uhr „Café David". — **Kaufmännischer Turnverein:** Fechtunterricht von Abends 9 Uhr ab im „Deutschen Schwert", Mittelstr. — **Verband deutsch. Handlungsgehilfen,** Kreisverein Halle a/S. im „Café David", 1 Tr. — **Hall. Turnverein:** Ab. 8 bis 10 in der städt. Turnhalle. — **Handwerker-Bildungsverein:** Ab. 8 Gesangstunde im „Paradiesgarten". — **Männergesangverein:** Abends 9—11 Uhr im „Paradies". — **Liedertafel „Melodie":** Abds. 9 Uhr im „goldenen Löwen". — **Handwerkermeister-Liedertafel:** Ab. 8—10 kl. Klausstraße 8. — **Theatralischer Verein „Thalia":** Abend 8½ Uhr im „Café David". — **Tonkirchen-Chor:** Ab. 8 Uhr Uebung im Kronprinz. — Verein **Aphrodisia** im Altenburger Hof. — **Automatisch-mechanische Kunst- u. Musikwerk-Ausstellung v. G. Uhlig,** früh 8—7 Abds. **Arch- u. Waagegamt:** von 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botanischer Garten** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung,** Inspektor Mertens Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende abendsdelbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus,** Gottesackerstr. 2. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	22. Mai	+ 1.96	23. Mai	+ 2.08	—	0.12
Trotha	„	+ 2.36	„	+ 2.50	—	0.14
Straußfurt	21. Mai	+ —	22. Mai	+ 1.80	—	—
Elbe.						
Magdeburg	21. Mai	+ 1.53	22. Mai	+ 1.53	—	—
Dresden	„ „	— 0.58	„ „	— 0.68	0.10	—
Aussig	„ „	+ 0.43	„ „	+ 0.40	0.03	—

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 23. Mai 1888.

Berliner Fondsbörse.

Diskonto-Commandit-Anth. 192.—. Mainz-Ludwigshafener E.-Actien 101.20. 4% Ungarische Goldrente 77.40. 4% Russische Anleihe v. 1880 78.40. Franzosen 84.—. Oesterr. Credit-Actien 139.30. Tendenz: Ziemlich fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Mai-Juni 174.50. Septbr.-Oktbr. 178.20. Matter.
Roggen: Mai-Juni 130.75. Juni-Juli 131.—. September-Oktober 137.—. Matter.
Gerste: loco 120 à 185.
Hafer: Mai-Juni 123.75.
Spiritus: 70er loco verteuert 35.—. 70er Mai-Juni 34.40. 70er August-September 35.90. Fest.
Rüböl: loco 48.—. Mai-Juni 47.80. September-Oktober 48.30.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 24. Mai.
Schärferer Wind, ziemlich heiter und trocken, warm.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Mai 1 Uhr 40 Min. Vorm. Der Kaiser hatte eine recht befriedigende Nacht. Er ist um 9½ Uhr aufgestanden und seit 10 Uhr im Park.

Berlin, 23. Mai. Vom 31. Mai an müssen nach dem Elsaß reisende Ausländer einen von der Pariser Botschaft visirten Paß haben. (Gehört schon zu den angekündigten energischen Maßnahmen, zur Regelung des Verkehrs und zur Abweisung französischer Hetzereien an der Westgrenze. Auch ist ein Buchhalter Geisen, Optant und Offizier in der französischen Territorialarmee, wegen politischer Umtriebe aus Straßburg ausgewiesen worden). — Der Kronprinz wird morgen an der Galatafel präsidiren.

Straßburg, 23. Mai. Eine Ministerialverfügung vom 22. Mai ordnet an, daß vom 31. Mai ab für alle über die französische Grenze kommenden Ausländer, gleichviel ob sie durchreisen oder in dem Reichslande Aufenthalt nehmen, der Besitz eines mit der Beglaubigung der deutschen Botschaft in Paris versehenen Passes nöthig sei, widrigenfalls die Weiterreise zu verhindern und der Reisende über die Grenze zu führen ist. Gewerbelegitimationen ersetzen den Paß nicht. Ausgenommen von der Paßpflicht sind die Bewohner französischer Grenzgemeinden, die sich zu Geschäftszwecken nach den deutschen Grenzgemeinden begeben und sich darüber ausweisen können.

Paris, 22. Mai. Der Senat setzte die Berathung des Rekrutirungsgesetzes fort und nahm den Artikel an, nach welchem die Lehrer und Zöglinge der Priesterseminare und einige andere Kategorien junger Leute, welche sich einem wissenschaftlichen Lehrerberufe widmen, von der dreijährigen Militärdienstpflicht befreit und nur zu einjähriger Dienstzeit verpflichtet werden.

Brüssel, 22. Mai. Die neue von dem Kongostaate ausgerüstete militärische Expedition, welche die Station an den Fällen besetzen soll, ist am 10. Mai von Leopoldsville aus unter dem Befehle des Lieutenants Hanense, der von 3 belgischen Offizieren und 60 schwarzen Soldaten begleitet ist, nach den Fällen abgedampft. Die Expedition wird auch das Stanley'sche Lager Yambuya am Aruhuimi besuchen und den Bericht über die dortige Lage schnellstens nach Europa übermitteln.

Rom, 22. Mai. Die griechische Regierung theilt der italienischen Regierung die Kündigung des bisherigen Handelsvertrages mit, doch nimmt man an, daß alsbald Verhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Handelsvertrages eingeleitet werden würden.

Athen, 22. Mai. Die Blätter fordern die Regierung auf, endlich dahin zu streben, daß auch unsere Stadt mit dem europäischen Eisenbahnnetze in Verbindung gebracht werde.

Der Kampf um's Dasein.

Die Conturenz heutigen Tages wird immermehr eine solche, welche unsere ganze Energie und Kraftaufwand erfordert, sodaß leider nur zu häufig unsere Gesundheit und Körper dadurch gar zu sehr in Mitleidenschaft gezogen werden. Oft verläßt uns aber auch Thatkraft und Energie ohne besonders bemerkbare Ursachen. Der Appetit ist launenhaft, der Stuhlgang unregelmäßig, Schlaf mangelhaft und nicht erfrischend, nervöse und muskulöse Erschlaffung, Kopfschmerzen, gedrückte Gemüthsstimmung und was sonst noch die Symptome sind, welche andeuten, daß große Gefahr im Anzuge ist. Alsdann nehme man Warner's Safe Cure, den großen Gesundheits-Wiederhersteller der schon Tausenden geholfen hat. So schreibt auch Herr Obermeyer, A. Polit in Klein-Wöningstädt: „Euer Wohlgeboren spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus, da ich von meinem langjährigen Leiden befreit bin. Ich habe nur 2 Flaschen von Warner's Safe Cure gebraucht und werde sie einem Jeden empfehlen." — Verkauf und Versandt nur durch Apotheker. District-Haupt-Niederlage: Engel-Apotheke in Leipzig. [12893

"SECURUS JUDICAT ORBIS TERRARUM."

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

Die Füllungen betrugen im Jahre 1887

11,894,000

Flaschen und Krüge.

[12077

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Paula Rühmkorff mit Hrn. Architekt und Maurermeister Heinrich Heeren (Hannover). Frl. Bertha Schmücker mit Hrn. Lehrer Ernst Schenk (Irxleben). **Verehelicht:** Hr. Regierungsrath Robert Mahrann mit Frl. Lydia Voigt (Königsberg). Hrn. Dr. med. Karl Lucanus mit Frl. Marie Kraffert (Mainz. Werden). **Geboren:** Ein Sohn; Hrn. Johannes Rabe (Braunschweig). Hrn. Reg.-Baumeister E. Endel (Stade). Eine Tochter: Hrn. Staatsanwaltschaftssekretär Pirschel (Breslau). Hrn. Paul Stolte (Gerthin). Hrn. Heinr. v. Kroge (Bremerhaven). **Gestorben:** Ziegeleibesitzer u. Stadtrath Ferdinand Sänger (Genthin). Maurermeister Herm. Kiehnapfel (Alderwangen).

Amtliche Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Auslosung von 9475 Thaler = 28 425 Mark Kreis-Obligationen des **Mansfelder Seekreises** sind folgende Nummern gezogen worden:

1) von der I. Emission vom Jahre 1856.

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 29.
Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 21.
Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 1 8 62 96 155 159 196.
Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 3 21 28 34 52 62 69 88 92 97 103 108 118 120 137 144 154 170 182 207 228 273 282 301 327 347 355 400.
Litt. E. à 25 Thlr. Nr. 152 277 286 297 326 385 432 490 522 576 589 593 602 640 692 701 726 744 767 770 791 798 807 821 829 836 867 910 911 939 973 978 993 1005 1006 1020 1037 1045 1052 1058 1071 1072 1087 1090 1106 1109 1131 1133 1143 1151 1175 1203 1244 1311 1315.

2) von der II. Emission vom Jahre 1863.

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 11.
Litt. B. à 500 Thlr. Nr. 17.
Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 40.
Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 8 27 137 145 152 158 163.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapitalbeträge am 1. Juli 1888 bei der Kreis-Communal-Kasse hierselbst gegen Rückgabe der Obligationen in Empfang zu nehmen. Da die Verzinsung vom 1. Juli 1888 ab aufhört, so sind mit den Obligationen vom Jahre 1856 die Zins-Coupons Serie VII Nr. 2—10 nebst Talons und mit den Obligationen vom Jahre 1863 die Talons Serie V zurückzugeben.

Für etwa fehlende Coupons werden die Zinsbeträge vom Kapital gekürzt werden.

Hierbei wird zur Vermeidung fernerer Verluste an Zinsen die Abhebung der Kapitalbeträge für folgende schon in den Vorjahren zur Auslosung gekommene Obligationen

von der I. Emission vom Jahre 1856:

Litt. C. à 200 Thlr. Nr. 27 129 156.
Litt. D. à 100 Thlr. Nr. 23 199 221 395.
Litt. E. à 25 Thlr. Nr. 104 240 612 831 832 902 905 925 926 927 929 1051 1064 1065 1069 1070 1080 1084 1228 1293

in Erinnerung gebracht. [9537

Eisleben, den 8. December 1887.

Der Kreis-Ausschuß des Mansfelder Seekreises.
von Wedell.

Inserate.

Domkirchenchor.

Donnerstag Abend 8 Uhr Probe im **Kronprinzen.**
Um vollzähliges Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

„**2 Mark** für eine arme Kranke" habe ich im Becken der **Domkirche** gefunden, worüber ich hiermit herzlich dankend quittire. **Goebel.**

Familien-Nachricht.

Allen Freunden und Bekannten nur hierdurch die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter ältester Sohn und Bruder **Moritz** gestern Nachmittag 4 Uhr in unseren Armen sanft entschlafen ist.

verw. Pastor **Kennig** und Kinder.

Halle a. S., den 23. Mai 1888. [12905

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachdrucksrechtes; Redakteur Dr. Ewald Schultze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. gewöhnlich 1—2. Nur bestimmt wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gr. Ulrichstr. **49.** **Selmar Böning.** Gr. Ulrichstr. **49.**

Modewaaren, Seidenwaaren, Baumwollenwaaren.

Grosses Lager und Anfertigung von **Damen-Mänteln.**

Nur Neuheiten!

Wasch-Kleiderstoffe

in denkbar grösster Auswahl.
Muster bereitwilligst. [12899

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880524 2-18/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 119 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Donnerstag, 24. Mai 1888.

Das Armenwesen in Halle.

III.

Welchen Weg hat man nun zur Erlangung von Unterstützungen einzuschlagen?

Unterstützung wird nur auf ein Gesuch hin gewährt. Befindet sich Jemand in der Lage, eine Unterstützung in Anspruch nehmen zu müssen, so hat er sein Gesuch bei dem betr. Bezirksvorsteher, deren Namen und Wohnung aus dem Adreßbuche und anderweitig zu erfahren ist, einzureichen. (Personen ohne feste Wohnung haben ihr Gesuch im Vernehmungszimmer der Armendirektion zu Protokoll zu erklären oder schriftlich einzureichen.) Dieser hört es an den betreffenden Armenpfleger befordern. Der Armenpfleger nun hat persönlich die Sachlage — wieviel er, seine Frau, Kinder ꝛc. werden — zu untersuchen und auf Grund der Ergebnisse festzustellen, ob Hülfe nöthig ist oder nicht. Hält er Hülfe für unnöthig, so hat er das Gesuch abzuweisen und dem Bezirksvorsteher die Gründe mitzutheilen. Ist dieser anderer Meinung, so hat die Bez.-Kommission zu entscheiden. Gegen Beschlüsse der Bez.-Kommission steht den Armen das Recht der Beschwerde bei der Armendirektion zu, welche endgiltig über den Fall verfügt. Erscheint dagegen Hülfe nöthig — in Fällen dauernder Arbeitsunfähigkeit, von Krankheiten, körperlichen und geistigen Mängeln hat eine Untersuchung vorzugehen — so hat der Armenpfleger nach eigenen Aussagen des Armen, sowie nach Erkundigungen beim Hauswirth, Hausgenossen, beim Nachbarn, Arbeitgebern ꝛc. in Erfahrung zu bringen, ob Personen vorhanden sind, die gesetzlich die Verpflichtung haben, für den betr. Armen zu sorgen. Solche sind Verwandte in auf- und absteigender Linie, Ehegatten, voll- und halbbürtige Geschwister nach dem allgemeinen Landrecht. (Nach § 65 des Gesetzes v. 1871 können auf Antrag des Armenverbandes die betreffenden Verwandten angehalten werden, dem Hülfsbedürftigen ihrer gesetzlichen Verpflichtung gemäß die erforderliche laufende Unterstützung zu gewähren. Ferner sind für den betr. Armen zu sorgen verpflichtet: die Arbeitgeber nach den Bestimmungen der Haftpflichtgesetzgebung, die Dienstherrschaft nach den Bestimmungen der Gesindeordnung, die gewerblichen Hülfskassen und die Versicherungsanstalten. Ist dies der Fall, so hat der Armenpfleger das Resultat seiner Untersuchungen durch die Hand des Bezirksvorstehers der Armendirektion zur Kenntniß zu bringen, welcher dann das Weitere veranlaßt.

Alle diese Punkte werden in das sog. Abhörbogen eingetragen, in welchen alle später eintretenden Veränderungen des Personenbestandes und des Einkommens der Familie nachgetragen werden. Von 2 zu 2 Jahren sind diese Abhörbogen zu erneuern.

Sind keine zur Unterstützung verpflichteten dritten Personen vorhanden, so hat der Armenpfleger in der nächsten Bezirks-Kommissionssitzung das Gesuch des Armen und die Ergebnisse der Untersuchung auf Grund des Abhörbogens vorzutragen. — In Fällen dringender Noth darf der Armenpfleger mit Zustimmung des Bezirks-Vorstehers sofort eine Unterstützung gewähren, wofür in der nächsten Kommissionssitzung nachträgliche Genehmigung zu holen ist.

Die für nöthig befundenen Unterstützungen werden ins Protokollbuch eingetragen, welches am nächsten Morgen auf das Bureau der Armenverwaltung geholt wird. Von dort werden dem Bezirksvorsteher die betr. Zahlungsanweisungen auf Grund des Protokollbuches zugestellt. Der Bezirksvorsteher übermittelt sie dem Armenpfleger, der nun dem Armen die Unterstützung überbringt. Während dieses Geschäftsganges aber hat gleichzeitig die Feststellung des Unterstützungswohnsitzes vom Bureau der Armendirektion aus zu geschehen, wohin der Arme vom Armenpfleger mit einem Meldeschein zu weisen ist. Das Resultat ist dem Bezirksvorsteher schriftlich mitzutheilen, hat aber auf die Bewilligung von Unterstützungen keinen Einfluß.

Ist die Unterstützungsbedürftigkeit festgestellt, so folgt die nicht minder schwierige Frage, welche Art und Weise der Unterstützung geboten ist? Es soll die Armenpflege möglichst individuell betrieben werden. Darum ist es Pflicht und Aufgabe des Armenpflegers, mit möglichster Genauigkeit jeden einzelnen Fall zu behandeln und sich ein richtiges Urtheil über die Art der Verpflegung zu verschaffen, denn auf sein Urtheil muß sich bei der Beschlußfassung die Bezirkskommission stützen. Diese verfügt nun offene oder geschlossene Armenpflege.

Was die Sorge für erwachsene Personen durch die offene Armenpflege anbelangt, so können die Unterstützungen sein indirekte, außerordentliche oder aber ordentliche.

Alle Gaben werden in der Regel nur von einer Sitzung der Bezirkskommission bis zur anderen, also auf ca. 14 Tage gewährt, sofern nicht dauernde Arbeitsunfähigkeit oder sonstige Gründe die Bewilligung auf längere Zeit rechtfertigen. Doch sind die Unterstützungen nicht länger als auf 3 Monate zu bewilligen. — Alle aus der Armenkasse gezahlten Unterstützungen sind als Vorschüsse anzusehen, deren Erstattung gefordert werden kann, sobald die Verhältnisse der Unterstützten solches gestatten.

Die Unterstützung der Armen hat möglichst den Almosencharakter zu vermeiden. Kann darum dem Armen ohne direkte Unterstützung geholfen werden, so wird der Weg der indirekten Unterstützung vorgezogen. Ist der Arme arbeitsfähig, so wird ihm Arbeit nachgewiesen, das Schulgeld für seine Kinder erlassen, freie Wohnung gewährt, oder seine Kinder werden in Bewahranstalten untergebracht, oder es werden ihm auch Speisemarken aus der Volksküche geschenkt. Ist der Bedürftige ein Gewerbetreibender, so kann für ihn auch die Gewerbesteuer aus der Armenkasse gezahlt werden. Diese außerordentlichen indirekten Unterstützungen sind in jeder Hinsicht empfehlenswerth. (Ueber Ermäßigung oder Erlaß der für die Volksschulen festgesetzten Schulgelder entscheidet der Magistrat).

In vielen Fällen ist aber direkte Unterstützung nicht zu vermeiden. Zur Beschaffung des nothwendigsten Lebensunterhaltes einer Familie werden für eine Woche folgende Sätze berechnet: 2,75 ℳ für das Familienhaupt, 1,75 ℳ für die Ehefrau, 1,50 ℳ für 1 Kind über 15 Jahre, 1,30 ℳ für 1 Kind von 10—15 Jahren, 0,50 ℳ für 2 Kinder von 5—10 Jahren, 1,20 ℳ für 1 Kind von 1—5 Jahren. Zu Ganzen erfordert also der Lebensunterhalt einer solchen Familie 11 ℳ. — Die Armenunterstützung nun hat nicht den Zweck, den vollständigen Lebensunterhalt zu gewähren, sondern sie soll nur eine Beihülfe sein; sie soll erforderlichenfalls das Einkommen der Armen bis auf obige Sätze ergänzen.

Die darüber bestehenden Regeln sind folgende: Für den Monat können erhalten: a) Familien für jede erwachsene Person 8 ℳ, für jedes Kind 3 ℳ; b) Wittwen mit mehr als 1 Kind für jedes Kind 3 ℳ, Alleinstehende Personen 10 ℳ. — Treten noch Krankheitsfälle hinzu, so kann zu den etwaigen laufenden Unterstützung noch 1,50 ℳ — 2 ℳ pro Woche für den Kranken und 50 ₰ pro Woche für jedes erwerbsunfähige Mitglied hinzukommen. — Einmalige Unterstützungen können einzelnen Personen bis 3 ℳ, Familien bis zu 15 ℳ gewährt werden. — Die Bezirkskommissionen haben das Recht, folgende Unterstützungen zu bewilligen: 1. pro Monat 10 ℳ für alleinstehende Personen, 25 ℳ für eine Familie, 2. pro Woche für alleinstehende Personen 3 ℳ, für Familien 5 ℳ, 3. einmalige außerordentliche Unterstützungen bis zu 10 ℳ. Ueber höhere Beträge hat nur die Armendirektion das Verfügungsrecht. — Ist sofortige Hülfe nöthig, so kann der Armenpfleger mit Zustimmung des Bezirksvorstehers bis zu 10 ℳ bewilligen. Bei höheren Summen muß der Bezirksvorsteher erst die Genehmigung des Vorsitzenden der Armendirektion einholen, der dann die nachträgliche Genehmigung der Armendirektion herbeizuführen hat. — Personen, deren Charakter eine richtige Verwendung der gewährten Geldunterstützung zweifelhaft macht, erhalten statt dessen Naturalverpflegung. Freiwillige Miethsunterstützungen werden in diesem Falle direkt an den Vermiether gezahlt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.

= **Teuben**, 20. Mai. (**Feuer auf Grube Naumburg.**) In vergangener Nacht gegen 1 Uhr brach auf dem benachbarten Kohlenwerke der Naumburger Braunkohlengesellschaft plötzlich ein Feuer aus, welches in kurzer Frist den Förderthurm, die Maschinen- und sämmtliche Preß-Gebäude, sowie das Kesselhaus bis auf die massiven Mauern vernichtete. Der Energie der sofort vom Nachtwächter alarmirten Beamten und der zur Hilfe eilenden Belegschaft, welche bald von Rauchbarwerken und von einer Gaumitzer Spritze unterstützt wurden, gelang es, das an das Kesselhaus angrenzende Wasserhaltungsmaschinenhaus, in welchem auch die Dampfspritzen stehen, sowie die Kessel und den ausgedehnten Komplex von Gebäuden aller Art zu schützen. Schon heute Nachmittag waren durch die vorhandenen Löschvorrichtungen sämmtliche Brandstellen gelöscht. Hoffentlich ist dies auch im Förderschachte der Fall, in welchem sich das Feuer durch das eingestürzte brennende Holzwerk fortsetzte. Leider sind bei den Löscharbeiten zwei Leute verunglückt. Der Maschinenwärter Törk aus Naundorf, welcher die Nachtschicht hatte, mußte sich durch einen Sprung vom hohen Förderthurm vor den rapid aufsteigenden Flammen retten und liegt schwer darnieder, und der Maschinenmeister des Werks, Oberteiger Kühne, welcher auf dem Werke wohnt, verbrannte sich in gefährlicher Weise eine Hand. Der versicherte Schaden beträgt 80—100 000 ℳ. Dem Vernehmen nach sind Vorkehrungen getroffen, um trotz der erforderlichen Betriebsstörung die Verladung von Preßsteinen und Kohlen fortzusetzen. Noch ist über die Entstehung des Feuers nichts bekannt. Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde der Betrieb der Pressen und um 5½ Uhr die Förderung eingestellt: es wurden dann noch in regelmäßiger Weise die Löschvorrichtungen geprüft und zugleich die Gebäude von Kohlenstaub durch Abspritzen befreit. Weder bei der Abends vorgenommen Revision, noch vom Wächter sollen Anzeichen einer drohenden Feuersgefahr wahrgenommen worden sein. (Mag. Kbl.)

⊠ **Wieda**, 22. Mai. (**Erschossen.**) Gestern Nachmittag wurde beim Schießen nach der Königsscheibe der Scheibenweiser erschossen. Es wurde nämlich nach der Königs- und Jungfrauscheibe geschossen. Ein Schütze hatte nach der Königsscheibe geschossen, der Scheibenweiser zeigt den Schuß an; der Schütze von der Jungfrauscheibe will anlegen, das Gewehr geht los und trifft unglücklicher Weise den Scheibenweiser, welcher nach kurzer Zeit verschied.

= **Nordhausen**, 22. Mai. (**Unglücksfall. Kirchliches.**) Gestern Mittag ging ein Pferd des Herrn Jansen hier, vor einen Kutschwagen gespannt, plötzlich durch und sprang über die sehr niedrige Brüstung der Chausseebrücke bei der neuen Mühle in den Mühlgraben, worin dasselbe trotz aller sofortigen Hülfe ertrank. Der Kutscher entging nur dadurch dem ziemlich sicheren Tode, daß die Scheere zur rechten Zeit abbrach. — Zum Superintendenten der Ephorie Nordhausen ist Herr Oberpfarrer Rosenthal hier ernannt worden. Derselbe wird von Herrn Generalsuperintendenten D. Möller in Magdeburg, welcher in den Tagen vom 19.—24. Juni in unserer Stadt weilen wird, feierlich in sein Ephoralamt eingeführt werden. Herr Generalsuperintendent wird ferner in sämmtlichen Schulen Nordhausens den Religionsunterricht revidiren und an der

Lizzie Hardman ging auf ihn zu, streichelte und liebkoste ihn. Sie würde es freilich mit dem ersten besten alten Gaule ebenso gemacht haben, denn sie hatte eine große Liebe für Pferde, ganz abgesehen von ihrer Schönheit und ihrer Rasse.

„Nun, Lizzie, wie gefällt Dir „Tommy"?", sagte Morton, sie lächelnd anblickend, wie sie so da stand, den Kopf an den glatten Hals des Pony angelehnt und mit der Hand seine sammetweiche Nase streichelnd.

Pferd und Mädchen gewährten zusammen ein reizendes Bild, und Morton dachte, wie reizend es sein müßte, wenn sie gleich so photographirt werden könnten.

„Ich bin durchaus keine Kennerin, wie Ihr Alle wißt", antwortete Lizzie, ohne den Blick von dem Pony abzuwenden, „ich finde ihn aber ganz wunderschön, eine Perle unter seinesgleichen."

„Nun, wie wäre es denn, wenn wir ihn anstatt „Tommy" „Perle" nennten", sagte Morton, und dicht zu ihr herantretend, fügte er hinzu, „es freut mich, daß Dir das Pferd gefällt, Lizzie, denn es soll fortan Dir gehören. Du bist eine sehr thätige junge Dame und eilst immer hierhin und dorthin, auf allerhand gute Werke bedacht. Ich wollte Dich bitten, das Pferd so wie einen kleinen Wagen, den ich Dir bauen lasse, als ein schwaches Zeichen meiner Dankbarkeit für all Deine Güte während meiner Krankheit von mir anzunehmen. Alles, was ich sagen oder thun könnte, würde meine Dankbarkeit nicht genügend ausdrücken; das Pferdchen wird vielleicht dazu dienen, Dich daran zu erinnern, daß ich nicht undankbar bin."

Lizzie starrte ihn voller Staunen an, als traue sie ihren Ohren nicht; dann füllten sich ihre Augen mit Thränen; sie wollte sprechen und vermochte es nicht; plötzlich wandte sie sich um und lief, so schnell sie ihre Füße trugen, über den Hof und ins Haus.

„Was in aller Welt ist denn Lizzie zugestoßen?" rief Horatia, die zu fern gestanden hatte, um Mortons Worte verstehen zu können. „Hat sie so plötzlich den Verstand verloren?"

„Es ist nichts", entgegnete Morton mit verlegenem Lachen. „Das liebe Mädchen empfindet jede kleine Freundlichkeit zu tief. Das Pony ist ein Geschenk für sie, und der Gedanke, es zu besitzen, hat sie ganz außer Fassung gebracht."

Tiny trat einen Schritt vor und betrachtete ihren Bruder mit starren, weitgeöffneten Augen.

„Diesmal hast Du wohl den Verstand verloren?" rief sie. „Dieses Pferd", sie wies mit dem Finger auf das hübsche Thier, „das — ein Geschenk — für — Lizzie Hardman! Du träumst wohl?"

„Ich bin nie aufgeweckter gewesen."

„Was um das Himmels Namen soll sie mit ihm anfangen?"

„Nun, ich denke, sie wird es jedenfalls weder in ihre Tasche stecken, noch im Salon behalten wollen", entgegnete Morton gleichgültig. „Ich denke nur, sie wird sich in den Wagen setzen, den ich für sie bestellt habe, und darin ausfahren: und da sie viel ausgeht, hauptsächlich um anderen Menschen Gutes zu erweisen, und da sie selten von Einem Wagen Gebrauch machen darf, glaube ich, daß er ihr sehr von Nutzen sein wird."

Tiny seufzte tiefer und blickte Horatia an und Horatia erwiderte Seufzer und Blick.

„Tantchen," sagte Tiny höchst impertinent, „ich wußte gar nicht, daß der Wahnsinn in unserer Familie liegt. Du hättest es uns sagen sollen, dann wären wir auf diesen Ausbruch von Ponys und Ponychaisen vorbereitet gewesen."

Die Rache ist mein, spricht der Herr. Von Th. O

6. Kapitel

Eine Perle unter den Ponnies.

Morton suchte gleich am nächsten Tage Mr. Jebb auf und theilte ihm seinen Wunsch mit, ein durchaus tadelloses Pony zu besitzen.

„Haben Sie besondere Wünsche bezüglich der Farbe?" fragte der Arzt, der den Stammbaum und die guten Eigenschaften der meisten Pferde im Umkreise von zwanzig Meilen kannte.

„Nein, keine besonderen; wenn ich mich für eine Farbe bestimmen müßte, würde ich grau wählen."

„Die Grauschimmel neigen mehr als alle anderen Pferde zu Herzkrankheiten," sagte Mr. Jebb, mit ärztlich wichtiger Miene.

„Ich glaube, ich würde es darauf ankommen lassen, sobald ich in der That einen sehr schönen Grauschimmel bekäme."

„Ich glaube, ich weiß einen solchen zu finden, gerade wie Sie ihn brauchen; aber sein Besitzer wird keinen niedrigen Preis fordern."

„Ich bin bereit, einen hohen Preis zu zahlen, wenn ich etwas wirklich Gutes für mein Geld bekomme."

Mr. Jebb erzählte hierauf die ganze Lebensgeschichte und das Signalement des fraglichen Pferdes; er gab jedem Gelenk seinen technischen Namen, und, nach seiner Schilderung zu urtheilen, war es eine wahre Perle von einem Pony.

„Sie werden aber gehörig dafür blechen müssen", schloß er. „Indessen darauf kommt es Ihnen ja wohl nicht an; fünfzig Pfund mehr oder minder sind kein Gegenstand für Sie."

„Ist das Thier sanft?" fragte Morton. „Könnte es eine Dame lenken?"

„Ein Kind — ein Baby von zwölf Jahren. Es würde nichts weiter zu thun haben, als hinter ihm zu sitzen und die Zügel zu halten. Sanft wie ein Lamm — ganz herrliches Thier für eine Dame!"

„Weshalb ist denn der Besitzer gesonnen, es zu verkaufen?" fragte Morton ziemlich argwöhnisch.

„Einfach aus dem Grunde, weil er es zum Verkauf groß gezogen hat. Der Mann ist nicht gerade ein Händler, er besitzt aber herrliches Weideland und verdient sich mit Pferden Geld, wo er kann. Er hat dieses Thier länger behalten müssen, als er gedacht hatte, weil es für diese Gegend zu gut war. Es zahlt ihm hier Niemand den Preis, den er dafür fordert. Mrs. Aspinall hätte es gern gehabt, aber Mrs. Aspinall wollte meinen Freund Tilberry übers Ohr hauen, Tilberry war aber auch hell. „Lieber soll er seinen Preis dreimal abfressen", sagte er mir, „als daß ich mich beschwindeln lasse."

„Ich möchte das Thier gern sehen", sagte Morton.

„Natürlich. Ich kann Sie heute Nachmittag zu Tilberry fahren, wenn Sie mitkommen wollen."

„Da wollen wir es lieber umgekehrt machen", sagte Morton, denn des Doktors Pferde waren meist alte Klepper; er wußte wohl sehr genau, was ein gutes Pferd war, besaß aber nicht die Mittel, um sich einen solchen Luxus zu gestatten. „Ich werde Sie in meinem Wagen hinfahren, und Sie müssen mit mir zum Diner nach Tangley zurückkehren, wenn Sie nichts Besseres vorhaben. Aber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880524 2-18/fragment/page=0005

St. Nikolai-(Markt-) Kirche Kirchenvisitation abhalten. (Nordh. Ztg.)

5 Weimar, 22. Mai. (Der Pfingstverkehr) gestaltete sich für Weimar und Umgebung in diesem Jahre derart, daß am ersten Festtage die Zahl der Abfahrenden, am zweiten aber die der Ankommenden größer war. Die Eisenbahnzüge wurden, von einigen nicht zu vermeidenden Verspätungen abgesehen, prompt befördert, trotzdem mancher Zug zwanzig und mehr Bedeckte Wagen führte. Auf der Berka-Bahn erlitt der gestrige Abend-Extrazug dadurch eine mehr als zweistündige Verspätung, daß die Maschine des betreffenden Leerzugs in der Nähe von Nohra defect wurde. Aus Tamsroda und Münster wurden die Passagiere mittels eines mit Bänken ausgestatteten Güterwagens nach Berka gebracht, woselbst inzwischen der Leerzug eingetroffen war. Der letzte Zug nach Berka verließ auch erst kurz vor 12 Uhr Weimar.

|. Tessau, 21. Mai. (Ueberlassung von Parkanlagen an die Stadt.) In der Nähe des Bahnhofs hierselbst befinden sich zwei große Plätze mit Parkanlagen, welche einen Flächenraum von über 17 Morgen einnehmen. Diese Plätze gehören dem Fiskus und werden ausschließlich vom Fiskus im Stande erhalten. Mit ihren schönen Anpflanzungen bilden sie eine Zierde der Stadt, die gerade in der jetzigen Jahreszeit jedes Menschenherz erfreut. Ein eigentlich fiskalisches Interesse besteht an jenen Anlagen nicht; wohl aber muß der Stadt daran liegen, daß dieselben erhalten bleiben. Vor mehreren Jahren wurde die Stadt angegangen, zur besseren Erhaltung der Rasenbeete aus der städtischen Wasserleitung unentgeltlich Wasser herzugeben sowie auch zu der herzustellenden Bewässerungsanlage einen Kostenbeitrag zu leisten. Die Vertreter der Stadt lehnten jedoch beides damals ab. In neuerer Zeit erkannte indessen die städtische Verwaltung es für zweckmäßig, daß für Erhaltung der Parkanlagen mehr geschehen müsse, als der Fiskus leiste, und schloß im Monat Januar d. J. mit der Finanzdirektion einen Vertrag ab, wonach der Stadt die beiden Plätze mit den darauf befindlichen Anlagen unentgeltlich als Eigenthum zu überlassen und ihr dazu noch ein Kapital von 33,750 ℳ zu gewähren sei. Das letztere solle als Entschädigung für die vom Fiskus sonst alljährlich aufgewendeten Erhaltungskosten dienen. Die Angelegenheit kam vor den Landtag, der zu dem Vertrage seine Zustimmung zu ertheilen hatte, hier fand dieselbe aber heftigen Widerspruch. Schließlich einigte man sich zu dem Beschlusse, in unentgeltliche Abtretung der Plätze zu willigen, der Gewährung eines Kapitals von 33 750 ℳ aber nicht zuzustimmen. Damit fiel die Sache ins Wasser. Neuerdings soll sie nach der „Magdeb. Z." wieder aufgenommen sein. Es soll nicht wieder ein Eigenthums-, sondern ein Nutzungsvertrag abgeschlossen werden, nach dem die Stadt einen jährlichen Erhaltungskostenzuschuß vom Staate erhält.

Landwirthschaftliches.

— Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse und Hilfsmittel auf der Breslauer Ausstellung. Schon die 750 Nummern enthaltende Gesammtzahl der Ausstellungsnummern der Produkten-Abtheilung der Breslauer landwirthschaftlichen Ausstellung zeigt, daß diese sonst auf landwirthschaftlichen Ausstellungen gering beschickte Abtheilung in Breslau von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein wird. Diese 750 Nummern enthalten etwa 3000 einzelne Gegenstände. Die Bedeutung dieser Abtheilung ist aber noch größer als die Ausdehnung, weil erhebliche Theile Sonderbewerbungen unterliegen, deren Bedingungen größere Anforderungen an die Bewerber stellen. So sind die Bewerbungen um die große silberne Preismünze in der Samen-Abtheilung, die mit 86 Nummern beschickt ist, an die Bedingung geknüpft, daß die Bewerber kurz vor der Ernte durch das Preisgericht ihre Wirthschaften besichtigen lassen, um festzustellen, ob der Getreide-Samenbau in genügendem Umfange und in der richtigen Weise betrieben wird. Es haben sich sieben Samenanbauer unter diese Bedingung gestellt, von denen fünf in der Provinz Sachsen und je einer im Königreich Sachsen und im Herzogthum Anhalt wohnen. Der Preisertheilung unterliegen weiter Hopfen und Weiden, erstere sind mit 18 Nummern und letztere mit 33 Nummern aus allen Theilen Deutschlands beschickt. Die Erzeugnisse des Weinbaues werden in 15 größeren und kleineren Kostballen den Besuchern angeboten.

Die Bewerbung um die Preise in der Abtheilung „Handelsdüngemittel" hat zur Voraussetzung, daß der Gesellschaft Proben der betreffenden Düngemittel zur Anstellung von Analysen am 1. März eingesandt wurden. Es gingen auf diese Weise 89 Proben ein. Im Ganzen ist die Ausstellung mit 260 Düngemittel beschickt. Darunter ist die Ausstellung von Kalken sehr bedeutungsvoll, ebenso die Ausstellung von Methoden und Proben der Fäkalverwerthung. Der Ausstellung der Gegenstände des Hufbeschlags schließt sich ein Preisschmieden an, zu dem ein ziemlicher Andrang war, während bestimmungsmäßig nur 20 Bewerber zugelassen werden konnten.

Die Erzeugnisse der Bienenzucht sind in 165 Nummern vertreten, darunter die Hälfte Bienenstöcke.

— Wie in den letzten Jahren, so hat auch im laufenden der preußische Minister für Landwirthschaft die Anordnung getroffen, daß die zuständigen Behörden der Verhütung der Wiederversuchung der räudefrei gewordenen Schafbestände, sowie der weiteren Tilgung der Seuche die größte Aufmerksamkeit widmen und die zu treffenden Anordnungen mit aller Schärfe durchführen. Unter Benutzung eines dazu besonders vorgeschriebenen Formulars soll über den Erfolg des diesjährigen Verfahrens bis zum 1. November Bericht erstattet werden.

Bergbau.

— Das kürzlich bei Doubravitz in Böhmen erschlossene Antimon- und Silberlager hat sich bei einer genauen Untersuchung als von ziemlich beschränkter Ausbehnung erwiesen, dafür ist man aber in einer Tiefe von zwölf Metern auf einen Golderzgang gestoßen, der ein mächtiges Lager dieses Erzes in größerer Tiefe vermuthen läßt.

Jagd, Sport und Spiel.

— Vom Oberharze, den 19. Mai. Dem Forstmeister Schneidewin aus Hildesheim ist es gestern früh beim Morgengrauen unweit des Forsthauses Sonnenberg in den sogen. „Drei Horsten" gelungen, einen Auerhahn zu erlegen. — Der Forstmeister Stender zu St. Andreasberg hatte vor einigen Tagen das in unseren Bergen sehr seltene Glück, eine Wildkatze zu schießen.

— Eine erstaunliche Leistung auf dem Zweirad hat ein junger Kaufmann aus Eilsenach, Herr H. Müller, geliefert. Derselbe ist am Morgen des 17. d. Mts. von Frankfurt a. M. abgefahren und kam bereits gegen Abend wohlbehalten und munter in Eilsenach an.

Post, Telegraph, Telephon.

— Am 15. d. M. ist zu Markwerben (Kr. Weißenfels), am 20. d. M. zu Naundorf (Mansfelder Seekreis) eine mit der Posthilfsstelle vereinigte, mit einem Fernsprecher ausgerüstete Telegraphen-Betriebsstelle in Wirksamkeit getreten.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 21. Mai.

Mit Ausnahme des Südostens hat über ganz Europa der Luftdruck zugenommen, besonders stark über Großbritannien; sowohl über dem größten Theile Skandinaviens, als ganz Westeuropa übersteigt das Barometer 770 mm. Ueber Deutschland ist allgemein kühleres Wetter eingetreten, die Bewölkung ist veränderlich, die Winde sind im Norden bei mäßiger Stärke meist nordwestlich, im Süden unregelmäßig. In Ost- und Mitteldeutschland fanden vielfach Gewitter statt. Obere Wolken ziehen über Rügenwaldermünde aus West.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Hapranda + 6, Petersburg + 5, Hamburg +14, Memel + 18, Paris —, Karlsruhe + 15, München + 12, Chemnitz + 10, Berlin + 13.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Die Liquidatoren der Sächsischen Eisenbahnbau-Gesellschaft veröffentlichen eine Schlußbilanz, laut welcher noch eine Zahlung von 10 ℳ pro Interimsschein zur Ausschüttung kommt. Die Liquidation ist hiermit beendet.

— Auf Mitte Juni cr. wird eine außerordentliche Generalversammlung der Zuckerraffinerie Halle einberufen. Es handelt sich dabei lediglich um Formalitäten bezüglich der Generalversammlung vom Dezember v. J.

— Der Einlösungscurs für österreichische Silbercoupons ist unverändert 160,75 ℳ für 100 Fl. Der Einlösungscurs der Coupons und gezogenen Stücke der 3procent. Prioritäten der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn ist für die Woche vom 22. bis 26. d. M. auf 80,67 ℳ für 100 Fl. festgesetzt worden.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— Hamburg, 22. Mai. Der Postdampfer „Saxonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat von Westindien kommend, gestern Lizard passirt und der Post-Dampfer „Gellert" derselben Gesellschaft ist, von New-York kommend, heute Morgen 8 Uhr auf der Elbe angekommen.

— London, 22. Mai. Der Union-Dampfer „Pretoria" ist heute auf der Heimreise in Plymouth angekommen.

Listen der Schiffs-Schleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 19. Mai: Kuhne, Stößning, von Trotha nach Berlin, Thon. Rolle, von Corbetha nach Alsleben, Grube. Zabel, von Halle nach Bernburg, leer. Haberland, von Salzmünde nach Hamburg, Zucker. Wille, Remorqueur Nr. III, von Halle nach Calbe, leer. Stutius, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Römer, von Halle nach Hamburg, Zucker. Bunge, von Rothenburg nach Bernburg, leer. 20. Mai: Grothe, von Schiepzig nach Stettin, Thon. Triebe, von Corbetha nach Magdeburg, Grube. 21. Mai: Römer, von Halle nach Hamburg, Zucker. Wille, von Brachwitz nach Calbe, leer. Zabel, von Halle nach Calbe, leer.

Bergwärts. 20. Mai: Zabel, Remorqueur Nr. I, von Bernburg nach Halle, leer. Daebel, von Stettin nach Halle, Bretter. Wille, Remorqueur Nr. III, von Calbe nach Brachwitz, leer. Fricke, von Schönebeck nach Halle, leer. Seese, von Calbe nach Wettin, leer.

Alsleben. Thalwärts. 19. Mai: Milisch, von Mucrena nach Herzfelde, Gypssteine. Fischer, Runge, von Mucrena nach Stettin, Gypssteine. Stutius, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Schmidt, von Trotha nach Posen, Thon. Schleppdampfer, Capt. Zabel, Capt. Wille, von Trotha nach Calbe, leer. 20. Mai: Römer, von Halle nach Hamburg, Zucker. Grothe, von Schiepzig nach Stettin, Thon. 21. Mai: Bunge, von Rothenburg nach Bernburg, leer. Schleppdampfer, Capt. Wille, von Wettin nach Calbe, leer. Kuhne, von Trotha nach Berlin, Thon. Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Halle nach Calbe, leer. Triebe, von Corbetha nach Magdeburg, Grubecoaks.

Bergwärts. 20. Mai: Daebel, von Stettin nach Halle, Bretter. Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Calbe nach Halle, leer. Stüber, von Bernburg nach Mucrena, leer. Schreier, von Berlin nach Mucrena, leer. Fricke, von Schönebeck nach Halle, leer. Lauch, von Magdeburg nach Alsleben, Güter. Seese, von Calbe nach Wettin, leer. Schleppdampfer, Capt. Wille, von Wettin nach Calbe, leer.

Calbe. Thalwärts. 19. Mai: Ernst, von Alsleben nach Berlin, Mauersteine. Husemüller, von Gröna nach Berlin, Brachert, von Gröna nach Hamburg, Steine. Britz, von Schiepzig nach Stettin, Thon. Schröder, von Trotha nach Stettin, Sand. Schröder, von Halle nach Hamburg, Zucker. Richter, von Plötzky nach Meißen, leer. Schwarz, von Schiepzig nach Buckau, Thon. Milisch, von Alsleben nach Herzfelde, Gypssteine. Fischer, Runge, von Alsleben nach Stettin, Gypssteine. 20. Mai: Neubert, von Nienburg nach Außig, leer. Krüger, Schmidt, von Schiepzig nach Posen, Thon. Müller, von Bernburg nach Hamburg, Steine. 21. Mai: Stüning, von Trotha nach Berlin, Thon. Stutius, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Müller, von Gröna nach Berlin, Steine.

Bergwärts. 19. Mai: Nuthenberg, von Brücke nach Bernburg, Hafer. Geister, von Stettin nach Nienburg, Roggen. Werner, von Magdeburg nach Alsleben, Güter. Rabitz, von Stettin nach Bernburg, Weizen. Fricke, von Schönebeck nach Halle, leer. Naumann, von Trabitz nach Wettin, leer. 20. Mai: Richter, von Magdeburg nach Salzmünde, leer. Ringel, von Außig nach Alsleben, Kohlen. Mademann, von Stettin nach Alsleben, Roggen. Jäckel, von Stettin nach Halle, Cement. 21. Mai: Rochow, Schulz, von Liepe nach Trotha, Rundholz. Heldmann, Gladow, von Dessau nach Salzmünde, leer. Bunge, von Außig nach Bernburg, Kohlen. Ermisch, von Oderberg nach Halle, Kantholz.

kein Wort von dem Pferde vor meinen Damen; der Handel soll vorläufig geheim bleiben."

„Seien Sie ruhig", erwiderte Jebb. „Ich rede nie von Geschäften vor Damen. Die Räder des häuslichen Lebens rollen um Vieles glätter, wenn die lieben Geschöpfe in beseligender Unwissenheit verbleiben."

Die beiden Herren trafen gegen fünf Uhr auf dem Meierhofe von Alderwood ein, und Mr. Tilberry, den der Arzt von ihrer Ankunft durch ein Telegramm benachrichtigt hatte, war anwesend, um sie zu empfangen. Er hatte jenes pfiffige, allen Denen eigene Aussehen, welche sich mit Pferdehandel befassen; er schien aber dabei ehrlich, und das Pony war augenscheinlich auch ein ehrliches Pferd, das nichts zu verheimlichen hatte.

„Ich wünschte nur, ich könnte es selbst behalten", sagte Mr. Tilberry, indem er einen zärtlichen Blick auf das Thier warf; „leider kann ich es aber nicht, es ist zu kostbar für mich."

Das Aussehen des Pferdes war ein durchaus zufriedenstellendes, es handelte sich nun nur um den Preis, und Morton schien gerade bei Geberlaune zu sein. Er bot Mr. Tilberry nur zwanzig Pfund weniger, als er gefordert hatte, während sich dieser einen weit größeren Spielraum zum Handeln gelassen hatte und sehr gut hätte vierzig nachlassen können. Der Kauf wurde auf der Stelle abgeschlossen, vorausgesetzt, daß die thierärztliche Untersuchung günstig ausfiel.

„Ich habe nichts zu fürchten", sagte Mr. Tilberry im stolzen Bewußtsein seiner Redlichkeit.

Das Pony sollte gleich noch an demselben Abend durch den Thierarzt von Highclere untersucht und am nächsten Morgen nach Tangley expedirt werden. Morton hatte an Mr. Dulliner telegraphirt, den Bau des Wagens sogleich in die Hand zu nehmen; die Sache war also sehr schnell ihrer Erledigung nahe gebracht worden.

Es schien seltsam, daß eine so geringfügige Sache im Stande gewesen sein konnte, Morton von dem schmerzlichen Grübeln über denselben traurigen Gegenstand abzulenken, welcher ihn während der letzten sechs Monate beschäftigt hatte. Dennoch verhielt es sich in der That so. Seine Gedanken waren von Lizzie und der Freude in Anspruch genommen, welche sie bei einem so unerwarteten und annehmbaren Geschenke erfüllen mußte. Er hatte sie manches Mal an schwülen Sommertagen sich auf den Weg machen und vier bis fünf Meilen auf einer staubigen Straße in der Sonnengluth zurücklegen sehen, um irgend einen armen Kranken zu besuchen, während seine Schwestern in ihren Ponyequipagen nach Highclere fuhren, um unbedeutende Einkäufe zu machen, welche sie für unumgänglich nothwendig hielten.

„Es thut mir so leid, Dich nicht zu Deiner armen Frau fahren zu können, Lizzie", pflegte Tiny mit jener strahlenden Gutmüthigkeit zu sagen, welche so vielen selbstsüchtigen Leuten eigen ist. „Ein anderes Mal vielleicht; indessen, Du machst Dir so gern Bewegung."

Nun würde Lizzie ebenfalls ihren Wagen besitzen, und nicht mehr von der Gnade der beiden jungen Damen abhängig sein.

Am nächsten Morgen wartete er voller Ungeduld auf die Ankunft des Ponys und konnte vor innerer Unruhe kaum sein Frühstück einnehmen. Er wollte gar nicht erst auf den Wagen warten, sondern ihr das Pferd gleich heute schenken.

„Tantchen wird wohl recht haben", dachte er, auf Lizzie blickend, die am anderen Ende des Tisches den Thee kredenzte; sie sah so frisch und blühend aus in einem weiß und blau gestreiften Kattunkleide, ein Gewand, das den Wäscherinnen

wenig Mühe verursachte und seltsamerweise von den Falbeln, Puffen und Stickereien abstach, welche Horatias und Tinys Morgenkleider verzierten.

„Das ist wirklich ein netter Zug in Lizzies Charakter", sagte Tiny einmal, „sie verkennt ihre Stellung nicht und macht nie den Versuch, uns zu kopiren".

Das blau und weiße, eng anschließende Kleid, kurz genug, um den kleinen Fuß in dem blauen Strumpfe und Cromwell-Schuh sehen zu lassen, die Scheere und das kleine Necessaire, die am schwarzen Bande vom Gürtel herabhingen, das schwarzseidene Schürzchen und der glatte, schmale Linnenkragen verliehen Lizzie das Aussehen einer Pariser Grisette, einer Grisette aus jenen Tagen, wo Alfred de Musset, die Grisetten und das Quartier latin noch in ihrer Glorie waren. Morton blickte mit ungeheuchelter, brüderlicher Bewunderung auf das junge Mädchen. Weich ein frisches liebliches Antlitz! Dunkle ausdrucksvolle Augen, glattgescheiteltes Haar und eine rosige Gesichtsfarbe, welche von einem meist in der freien Natur verlebten Dasein zeugten.

Andrew trat an den Tisch, als das Frühstück beendet war, und flüsterte seinem Herrn etwas zu.

„Kommt, Ihr Mädchen", rief Morton, sich hastig erhebend. „Ich habe ein Pony gekauft, kommt und seht es Euch an".

Tiny und Horatia waren augenblicklich aufgesprungen, aber Lizzie fuhr ruhig fort zu stricken; sie pflegte immer ein Strickzeug für arme Leute bei sich zu tragen und jede freie Minute zu benutzen und daran zu stricken.

„Ist es ein Reitpferd?" fragte Tiny, die sich bereits auf seinem Rücken der Fuchsjagd folgen sah.

„Nein, ein Kutschpferd. Komm, Lizzie, Du mußt es auch sehen. An Deinem Urtheil liegt mir besonders viel."

„Seit wann ist denn Lizzie eine Autorität in Bezug auf Pferde geworden?" fragte Horatia spöttisch.

Sie hatte Miß Hardman ganz gern, wie sie Allen mittheilte, die es hören wollten, aber an ihrem Platze, und dieser Platz war ein sehr niedriger; Horatias Eifersucht war bei dem Gedanken, daß der Herr des Hauses Lizzies Urtheil für maßgebend halten könnte, augenblicklich erregt worden.

„Menschen, welche die Pferde lieben, sind meist Kenner derselben", antwortete Morton gleichgültig. „Ich möchte ganz besonders gern wissen, was Lizzie zu diesem Thier sagt."

„Ich kann mir gar nicht denken, wozu Du noch ein Pferd brauchst", rief Horatia ärgerlich. „Deine Jagdpferde werden auch nur zum Staat gehalten, und Dein Kutschpferd wird so wenig beschäftigt, daß es meist so unbändig ist, wie ein wildes Thier."

„Laß das nur gut sein, Horry. Dies neue Pferd hat mir besonders gut gefallen, und ich glaube, auch unter Euch wird Niemand etwas an ihm auszusetzen haben."

Unter diesen Gesprächen hatte man den Hof erreicht, wo der Grauschimmel seine Künste zeigen sollte. Ein sehr schmucker Reitknecht hatte das Pferd herübergebracht, und mit stolzer Miene nahm er ihm jetzt die Hülle ab und führte es seinem neuen Besitzer vor.

„Tommy" befand sich in jenem glänzenden, übernatürlich glatten Zustand, den der erfahrene Pferdezüchter und Händler wie kein anderer Mensch herbeizuführen versteht. Er wölbte seinen schönen Hals, schüttelte seinen Kopf und blickte sich scheu um, als wüßte er, daß er sich unter Fremden befand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880524 2-18/fragment/page=0006

Meinen werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß mein Geschäft vom 1. Juni bis Ende September Sonntags Nachmittag von 2 Uhr an geschlossen ist.

Hochachtungsvoll

M. F. Goetze, Tuchhandlung,
Leipzigerstrasse 108.

[12913

Strümpfe

und **Längen** eigener Maschinenstrickerei
von den besten 6- und 8fachen Garnen, in den neuesten Mustern und waschechten Farben.
Saubere Ausführung bei billigster Preisstellung. Extra-Bestellung in kürzester Zeit.
In Posamenten und Knöpfen bietet mein Lager stets das Neueste.

Gustav Barth, Halle a/S., Schmeerstrasse.

11840]

Drahtseilbahnen.

Eigene Special-Fabrik.
Neueste Verbesserungen. Gegen 300 ausgeführte Anlagen. Prompte und solide Bedienung. Umfassende Garantie. Voranschläge gratis.

11660] **Th. Otto, Schkeuditz.**

Gartenschläuche in bestbewährtester Qualität empfiehlt zu billigsten Engros-Preisen [12896
Max Reschke, Wuchererstr. 32, Fabrik-Niederlage.

Portland-Cement,

Stettiner und Andere, in Tonnen und Säcken, immer frische Waare,

Thonröhren,

glasirte, sowie sämmtl. Formstücke dazu, div. Becken, Wasserverschlüsse, Rinnen, Beetstecker, Schornsteinaufsätze, Ornamente, Fässer etc. von gebranntem Thon, sowie Drainirröhren in allen Weiten,

Chamotte-Waaren,

engl. u. deutsche Chamottesteine, Keil- u. Wölbe-Chamotten, Backofensteine, Platten und alle Arten Formsteine, Chamotte-Mörtel, feuerfesten Cement, Retorten u. s. w.

Verblend-Steine

in allen Farben, alle Sorten Formsteine, Terra-Cotten, Vasen, Figuren, Postamente, Embleme u. s. w.
sowie **Mauersteine** alle Sorten.

Gyps- und Rohrgewebe,

Stuck-, Putz- und Estrich-Gyps, sowie Dünge-Gyps, weites, enges und doppeltes Patent-Rohrgewebe.

Tröge u. Krippen,

als Pferde-, Kuh-, Schweine- und Hundetröge, Krippen für Tiefseiben aus gespaltenen Thonröhren. [12575

Schiefer,

deutschen blauen und grünen, sowie blauen engl. Schiefer, Dach-Ziegel, Falz-Ziegel, roth und schwarz, Dach-Pappen, Theer, Dachlack, Asphalt, Holzcement, Holztheer
empfehlen

Ed. Lincke & Ströfer,
Steinthor-Bahnhof. Halle a/S. Steinthor-Bahnhof.
Mötzlicher Weg Nr. 1.

Pa. Scheibenpulver
(Nußbrand), zu Fabrikpreisen im Ganzen und einzelnen, Bleigeschosse in gangbaren Calibermetallhülsen u. dgl. m. empfiehlt billigst [12838
J. R. Strässner,
Bernburgerstrasse No. 13.

Lœflunds Milch-Producte.

Reine Algäuer Rahm-Milch, sterilisirte Milchconserve ohne Zucker, für Kranke und Kinder ärztlich empfohlen, 65 Pfg. per Büchse.

Kindermilch, peptonisirt, mit Weizenextr. für Säuglinge von der Geburt an die einfachste, stets gleich zuverlässige Nahrung, ℳ 1. 20. per Büchse.

Milch-Zwieback-Mehl, peptonisirt, 25% mit reiner Milchsubstanz, sehr kräftige, knochenbildende und ausgiebige Nahrung für entwöhnte Kinder, ℳ 1.— per Büchse.

Zu beziehen durch alle Apotheken, en gros von Ed. Löffund, Stuttgart

Vorzüge der Milch-Zwieback für Kinder: Derselbe ist äusserst nahrhaft durch hohen Gehalt an Milchsubstanz und besonders Milchfett; sehr leicht verdaulich, weil peptonhaltig; kräftig knochenbildend durch die Kalk-Phosphate; dabei wohlschmeckend und sehr ausgiebig. [12385

Träbern billig abzugeben
Brauerei von Martin Schneider, Krausenstraße. [12877

Vorzüglich schmeckende geriebene Rapskuchen mit Vanillegruß, sowie altdeutsche Kuchen empfiehlt täglich frisch Carl Koch, Herrenstr. 1 [12715

Das weltberühmte Kopenhagener **Tivoli** ist mit der Ausstellung eng verbunden.

Kopenhagen
Nordische Industrie-, Kunst u. Landwirthschaftl. Ausstellung
ist am 18. Mai 1888 eröffnet.

Das Ausstellungs-Comité hat ein specielles Fremden-Bureau errichtet. Wohnungs-Anweisungen und Auskunft in allen Angelegenheiten werden hier gratis ertheilt. [12332

Von Pfingsten ab bis September bleibt unser Geschäft Sonntags Nachmittags von 2 Uhr an geschlossen.

J. P. Kayser & Co.,
12923] Gr. Ulrichstraße 47.

Goetze's Fluss-Schwimm- u. Bade-Anstalt

verbunden mit Zellen-Bädern und vorzüglicher Douche-Einrichtung der städt. Wasserleitung Weingärten No. 12 eröffnete mit heutigem Tage und empfehle selbige einem hochgeehrten Publikum zur fleißigen Benutzung.

Abonnements- und Dutzend-Billets, sowie sachkundiger Schwimmunterricht billigst. Schöner Garten mit Colonnade. [12912

Hochachtungsvoll
W. Schreiber,
Fischermeister.

Reelles Bad und Kurort.

Die Trinkkuren zu Neu-Ragoczi bei Halle a/S. für dieselben Krankheiten wie Kissingen, Homburg, Marienbad, also für Magen-, Leber-, Unterleibsleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Gicht u. s. w. Brunnen-Versand zu dem billigen Preise von 35 Pfg. die Literflasche, damit die Umgebung das Bad ausnutzen kann.

Soole-, Moor-, kohlensaure Bäder für Neuralgieen, Rheuma, Gicht und veraltete, hartnäckige Leiden. Stickstoffgas-Inhalationen für Brustleiden im ersten Stadium. Der Ort ist frei von dem schädlichen Einfluß des Höhenklimas. Auch werden die Kranken nicht Monate lang im betrunkenen Zustande Abhärtungs-Kuren unterworfen, weil es in diesem Zustande nichts schadet. [12297

Sonnabends von 11 bis 12½ Uhr bin ich in Halle im Hôtel Deutscher Hof zu sprechen. Dr. Steinbrück.

Beginn der Saison: 1. Mai. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg.** Provinz Sachsen.
Vorzügliche Erfolge bei rheumat. u. gicht. Leiden, bei Contrakturen, Lähmungen, Bleichsucht, Haut-, Nerven- u. besonders Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend, durchaus mässige Preise. Nähere Auskunft durch Badearzt Dr. Lübcke u. die städtische Badeverwaltung. [12040

Fröbel'scher Kindergarten
des staatl. concess. Kindergärtnerinnen-Seminars,
Weidenplan 6 b.
Wiederbeginn Donnerstag, den 24. Mai.
12911] Lina Sellheim.

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung Breslau,
7. bis 11. Juni 1888.

340 Pferde, 1150 Rinder, 1450 Schafe, 440 Schweine, Geflügel, Bienen, Preisschmieden, Zugprüfung von Tagen, Probescheren von Merinoschafen, Prüfung von Säuerungsmaschinen und Jauchewerbreitern, landwirthschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel.

Preise: 55,000 Mark an Geld, zahlreiche Ehrenpreise.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.
[12890

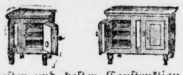
Fr. Kohlhardt,
pratt. Zahn-Arzt.
Geisstrasse 20. [12102
Sprechst.: 9 Uhr V. — 5 Uhr N.

Gold. lange Uhrkette
in einem rothen Portemonnaie befindlich, verloren. Wiederbringer erhält Belohnung Wilhelmstraße 5, I. [12068

Victoria-Theater.
Donnerstag, den 24. Mai 1888
Gastspiel von Martin Krüger.
Durchgegangene Weiber.
[12907

Portraits malt,
Unterricht im Malen u. Zeichnen
Moderneste Münchner Schule,
ertheilt ein Münchner Maler.
Zu erfr. in der Exped. d. Bl. [12369

Eisschränke



neuester und bester Construktion, mit und ohne Porzellanplatten;
Eissparer
als praktischer Kühlapparat für kleineren Bedarf,
Fliegenschränke und Flaschenschränke
empfiehlt billigst
Wilh. Heckert,
gr. Ulrichstraße 60. [12790

FLÜGEL u. PIANINOS
von PAUL WERNER DRESDEN preisgekrönt HALLE 1881
empfiehlt in gr. Auswahl **Aug. Ahlheit,**
Pianoforte-Bau- u. Reparatur-Werkstatt HALLE a/S.
[12405

Gummi-Schläuche
zum Besprengen der Garten-Anlagen empfiehlt in bestbewährter Qualität
zu **Fabrikpreisen**
Adolph Quentin,
12692] Neue Promenade 14.

Blitzableiter
neuester bestbewährter und billigster Construction empfiehlt [12894
Christ,
Merseburg.
Prüfen aller Leitungen.

Eiserne Friedhofs- u. Gartenbänke
in jeder Art u. Ausführung

empfiehlt billigst
Christian Glaser Halle a/S.,
Fabrik Delitzscherstr. Lager gr. Klausstr. 24.
Preiscourante u. Zeichnungen gratis u. franco. [12892

Hacken,
aus bestem Stahl gearbeitet, liefert in jeder Breite unter Garantie Schmiedemstr. G. Haase in Rütten a Petersberg. Daselbst mehrere neue Handwagen preiswerth zu verkaufen. [12918

SCHUTZ MARKE **Antinin** GEBR. KELLER HALLE/S
ist das sicherste u. einzig bewährte Mittel gegen Motten-fraß in Kleidern, Möbeln u. Pelzwerk.
Antinin ist absolut unschädlich u. von angenehmem Geruch.
Antinin ist zu haben in Sachets à 25 Pfg. in Streudosen à 30 u. 50 Pfg bei
Halle a. S.: Gebr. Keller, Grosse Ulrichstrasse 10.
Schafstädt: J. Grunneberg.
Merseburg: R. Ortmann.
Weissenfels: E. v. Przylecki.
Zeitz: Herm. Finkgräfe.
Eilenburg: H. Falke.
Torgau: Dr. Wagner. [12255
„ R. Anschütz.

Italiener Hühner, 88er,
die besten Leger, nur ächt zu haben Freudenplan 4. G. Schöbe. [12904

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188805242-18/fragment/page=0007

70 Tausend Abonnenten hat gegenwärtig das „B. T.", es ist daher mit Recht das bevorzugteste Inserations-Organ Deutschlands

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bis 1. Juni erschienenen größeren Theil des hochinteressanten u. spannenden Romans von **Paul Lindau: „Spitzen" gratis.**

Abonnements pro Juni für **1 Mk. 75 Pf.** auf das

Berliner Tageblatt

und **Handelszeitung** mit Effekten-Verloosungs-Liste nebst illustr. Witzblatt **„ULK"**, belletrist. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, feuilleton. Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft** nehmen alle **Reichs-Postanstalten** entgegen.
Probe-Nummern auf Wunsch franko!!

Anfangs Juni erhalten die Abonnenten des **„Berliner Tageblatt"** ein **Kursbuch** nebst sorgfältig hergestellter [12891

Eisenbahnkarte für Deutschland gratis!!

Kammergutsverpachtung.

Das Großherzogliche Kammergut **Bischofroda,** zwei Stunden von Eisenach und **Creuzburg** entfernt, wird mit Trinitatis 1889 pachtledig und soll von da ab auf zwölf Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Montag, den 16. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

Termin anberaumt worden, zu welchem sich Pachtlustige auf unserer Canzlei einfinden und nach erfolgter Beibringung eines Nachweises über ihre Vermögensverhältnisse und über ihre landwirthschaftliche Befähigung das Weitere gewärtigen wollen.

Auch werden schon vor dem oben bezeichneten Termine freihändige Pachtgebote von uns entgegengenommen.

Außer den Gebäuden umfaßt das genannte Gut eine Fläche von 173,3154 ha und zwar: 159,6151 ha Artland, 10,0155 ha Wiesen, 1,2630 ha Gärten und 2,4218 ha Leeden. Hiernächst steht dem Gute noch ein Triftrecht auf fremden Grundstücken zu.

Die Pachtbedingungen können vom 25. Juni d. J. an auf unserer Canzlei eingesehen oder von da gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.

Weimar, den 18. Mai 1888.

Großherzoglich Sächs. Staatsministerium, Departement der Finanzen.
Vollert. [12899

Auction.

Wegen **Aufgabe** der **Wirthschaft** sollen im **Lauterbach'schen Gehöfte Nr. 87 zu Lauchstädt**

Sonnabend, d. 26. d. M. von Vorm. 9 Uhr an

folgende Gegenstände meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden:

6 Pferde,
18 Kühe,
17 Schweine,
1 Partie Hühner,
4 Ackerwagen,
1 Glieder-Walze,
2 Schlepp-Schlitten,
1 Dresch-Maschine mit Göpel und Gebläse,
1 Futterschneide mit Göpel und Häckel-Maschine,
Gefäße zur Milch- und Butterwirthschaft,
1 Partie Stroh. [12855

Lauchstädt, den 20. Mai 1888.

Der Gerichtsvollzieher
Schwartz.

Auction.

Wegen **Aufgabe** der **Wirthschaft** sollen nächsten

Sonnabend, d. 26. d. M. von Mittag 12 Uhr

ab im **Lauterbach'schen** Gehöft, **Merseburgerstraße Nr. 87** hierselbst,

ein **gut erhaltener Kutschwagen, Droschke, Jagdwagen, Breschwagen, Schlitten,** sowie verschiedene **Geschirre, Mistbeetfenster, 1 Pianino, Möbel, Federbetten,** alle Art **Wirthschaftsgegenstände** und dergl. mehr gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Lauchstädt, den 20. Mai 1888. [12862

L. Keilhauer,
Konkursverwalter.

In den neuerbauten Wohnhäusern

am neuen Marktplatz

auf der Halle gelegen, **Dreyhauptstraße 2, Thalamtstraße 11** und **Thalamtstraße 12** sind per 1. October, event. früher zu vermiethen:

9 große Läden mit **Nebenräumen** und **Lagerkellern,** event. mit **Geschäfts- oder Wohnräumen** im Mezzaningeschoß;

9 herrschaftliche Wohnungen mit 9, 10 und 11 Piecen einschl. **Badeeinrichtung,** im Preise von 500 bis 1200 ℳ. — Zu erfragen im Baubureau **Thalamtstraße 11** täglich 10 bis 12 Uhr. [12450

Oxfordshire-Down-Vollblut-Schäferei, Löberitz b. Zörbig,
Station Stumsdorf.

Der **freihändige Verkauf** v. 60 Stück tadellosen **Jährlingsböcken** beginnt am **28. Mai** cr. Preise niedrig.

Domäne Löberitz
im Mai 1888. [1866
Dörries.

Der Bock-Verkauf in meiner **Shropshiredown Vollblutheerde** hat begonnen. [1916
Station Gröbers.
Ferdinand Knauer.

Domainen-Verpachtung.

Die im Regierungsbezirk Cassel, Kreis Kirchhain, 15 km von der Kreisstadt Kirchhain entfernt belegene Domaine Wohra mit einem Areal von 113,2985 ha, darunter 1,1337 ha Hof- und Baustelle sowie Weg und Oedland, 0,5071 ha Gärten, 28,0152 ha Wiesen, 75,6216 ha Acker, 7,5546 ha Weide und 0,4663 ha Wasser, soll für den achtzehnjährigen Zeitraum von Johannis 1889 bis dahin 1907 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Der Mindestbetrag des jährlichen Pachtzinses ist auf 3000 ℳ festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein verfügbares Vermögen von 40000 ℳ erforderlich und haben Pachtbewerber sich über den eigenthümlichen Besitz eines solchen sowie über die persönlichen Fähigkeiten als Landwirthe spätestens 8 Tage vor dem Bietungstermin bei uns auszuweisen.

Den Bietungstermin haben wir auf **Mittwoch, den 20 Juni d. J. Morgens 11 Uhr,**

in unserem Sitzungszimmer vor dem Regierungs-Rath Meyer anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Domainen-Secretariate und im Domainen-Rentamte zu Marburg zur Einsicht offen, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Die Besichtigung der Domaine ist nach vorheriger Anmeldung beim jetzigen Pächter, Oberamtmann Soldan, gestattet.

Cassel, den 8. Mai 1888.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Schönlan. [12544

Pferde-Auction.

Sonnabend den 16. Juni, Mittags 12 Uhr sollen auf dem Königlichen Gestüthofe **Döhlen** bei Torgau circa 18 für hiesige Zwecke nicht mehr brauchbare Pferde, darunter auch mehrere Fohlen, zum Verkauf kommen. Das Nähere über Abstammung u. s. w. derselben ist aus den vom 1. Juni ab in der hiesigen Gestüt-Expedition zur Empfangnahme bereit liegenden Listen zu ersehen.

Bei Ankunft des Zuges von Leipzig resp. Halle Vormittags 10 Uhr und von Cottbus resp. Berlin Vormittags 11 Uhr werden am Auctionstage Wagen am Bahnhof Zschackau zur Abholung bereitgehalten werden. [12897

Graditz den 19. Mai 1888.

Königliche Gestütsdirection.

33,000 M. mündelsichere erste Stadthypothek von pünktlichem Zinszahler **gesucht.** [12910
Offerten unter **Nr. 5** an die Exped. dieser Zeitung.

15,000 M. Hypothek suche ich auf mein gut verzinsl. Hausgrundstück zu 4½ %. Off. erbitte unter **M. 200** in d. Exped. d. Ztg. [12909

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet von 8—8 Uhr.
Fernsprecher 151
für Halle und auswärts.

In einer der Hauptverkehrsstraßen Merseburgs ist ein großes schönes [12914

Hausgrundstück,

bei einer Anzahlung von 6 bis 8000 Thaler zu verkaufen. Offert. bef. sub B. i. 71884 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.

Verkäufliche.

3 dunkelbr. starke 5zöll. **Wagenpferde,** 1 gut geritten; ferner **1 sehr edel lammfromme, 6jähr. Ungar. braune Mutterstute,** ohne Abz. m. u. ohne Fohlen, sicher gefahren, eleg. Zucker, auch angeritt., s. leicht. Gewicht, jede Garantie. Anfragen bef. unt. **D. r. 71613 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [12533

1 Wohng. f. 240 ℳ z. verm. **Friedrichstr. 2.** [12716

1. Oktob. 4 St. 4 K. 950 ℳ **Brüderstr. 6,** II Et. [12915

Vermiethungen.

Forsterstraße 1.

Herrschaftliche II. Etage p. 1. Oct. 7 heizb. St. K. K. u. Zubeh. 800 ℳ. Näheres **Mühlweg 4.** [12573

Friedrichstr. nahe a. Mühlweg ist e. **herrsch. Parterre-Wohng.** 1. Okt. 4 St. u. Zub. z. verm. Näh. **Heinrichstr. 4.** [12757

Martinsberg 8.

Hochherrschaftliche Etagen event. Garten per 1. Oct. [12572
Näheres **Mühlweg 3 I.**

Zu vermiethen.

Parterre für 1200 Mark, I. Juli beziehbar, II. Etage für 1200 Mark sofort oder 1. Juli beziehbar. Heinrichsstrasse 1. Näheres daselbst bei **Herrn Köhler,** II. Et. [12508

1. October oder später ist eine **herrschaftl. Wohnung** in meinem Hause, **Neue Promenade Nr. 15 zu verm. Wilh. Kranig.** [12789

Haasenstein & Vogler,
große Märkerstraße 27 I.
Annoncenannahme
für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, Ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.

Ein älterer Landwirth, der seit längeren Jahren Güter selbstständig bewirthschaft., seine jetzige Stelle aber durch den Tod des Prinzipals verliert, sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen baldmöglichst eine dauernde Inspector- oder Administratorstelle. Adressen u. W. H. 920 an Haasenstein & Vogler, Magdeburg erbeten. [12883

Auf einem **Rittergut** bei **Leipzig** wird zum 1. Juli bei 400 ℳ Gehalt ein tüchtiger und zuverlässiger Feldverwalter gesucht. Offerten sub **N. P. 43** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [12920

Ein **junges Mädchen,** welches sich in der Milchwirthschaft, sowie im Haushalt ausbilden will, **findet per 1. Juli** auf einem **Rittergute** in **Thüringen Stellung.** Auskunft ertheilt sub **B. B. 10** die **Expedition d. Blattes.**

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die **weiteste** und **zweckentsprechendste** Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition

gr. Märkerstraße 11

angenommen.

Tüchtige Metalldreher u. Schlosser, desgl. Gußbestoßer stellt ein **Halleische Maschinen- und Dampfkessel-Armat.-Fabrik.** [12917
Dicker & Weraeburg.

E. verm. selbst. Brauer m. vorz. Ausbild., w. d. Leit. e. Br. i. gr. Stadt z. übern. u. beth. s. m. 50 000 ℳ. Off. unter **M. 18** in der Expedition dieser Zeitung. [12898

Zur Leitung einer Harzöl- und Wagenfett-Fabrik verlangt einen tüchtigen Werkführer **Paul Auerbach, Pöpelwitz** bei Breslau. [12924

Hausknecht sofort gesucht [12902
Fischerplan 4.

Tamenmäntelnäherin verlangt [12906]
Franz Keh,
gr. Ulrichstr. 52, Hof links 3 Tr.

Ein junges **Mädchen** (19 Jahr), welche das Kochen erlernt, und in Nähen, Plätten und in der Landwirthschaft bewandert ist, sucht zum 1. oder 15. Juni Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Mamsell auf einem kleinen Gute. Off. u. **H. 19** in der Exped. d. Ztg. [12903

Eine Wirthschafterin für die feine u. die Leute-Küche findet bei 210 bis 250 ℳ Geh. p. a. per sof. oder 1. Juli cr. Stellung auf einem Rittergute in Bayern. Offerten sind unter Wirthschafterin an die Hallische Ztg. (Courier) zu senden. [12900

Schnitter, Schnitterinnen, Knechte, Dranzenmägde, Jungen, Lehrlinge für jede Profession stellt **Frau Schmeisser, Berlin,** [12753] Körnerstr. 18.

Aelt. u. jüng. Oeconomie-Wirthschafterin erhalt. sof. u. 1. Juli Stell. d. **Pauline Fleckinger, gr. Ulrichstraße 4.** [12762

Stellung suchen: Tüchtige Inspektoren u. Verwalter dch. **Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 10.** Verwalter werd. kostenfr. nachgew. [12869

Zu Engrospreisen.

Liebig's Fleischextrakt,
per ¼, ½, ¾, 1/1 Pfd.
ℳ 7,10, 3,90, 2,10, 1,10.
Cibil's flüssiger Fleischextract, per Glas 1,50 ℳ.
Maggi's Bouillon, Glas 1,40 ℳ,
Kemmerich's Fleischpepton, per Dose 1,60 ℳ.

Corned Beef,
per 1, 2, 4, 6, 14 Pfd.
75 ₰, 1,25, 2,40, 3,50, 8,25 ℳ.
Beste Fray Bentos-Zunge 3,25.
Kronenhummer, 1½ Pfd.-Dose 1,25.
Engl. Mayonnaisen-Sauce 1,40.
Aal in Gelee, p. 1½ Glas 1,30 ℳ, per 1 Pfd.-Dose 85 ₰.
Echte Christiania-Anchovis, Glas 45 ₰.
Echte ruff. Sardinen, Glas 45 ₰.
Appetit Sild, p. Dose 70 u. 45 ₰.

Delicateß-Heringe
in Bouillon-, Champignon-, Mixed Pickles-, Senf-, Wein- u. Tomaten-Sauce, p. Dose 1,25 ℳ.
Oelsardinen, p. Dose von 50 ₰ an
offerirt

S. Pollak
Conservenfabrik und Delikatessen-Grosshandlung,
91. Leipzigerstraße 91.
[12922

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

Dieselben sind zu haben einzeln u. in Paqueten bei **Carl Koch, Herrenstraße 1, Joh. Heinr. Kaulmann, am Markt, Gust. Kuhnke, Linden- u. Thurmstr.-Ecke, Paul Harnisch,** Giebichenstein, Trothaerstraße 3, **Noak & Lorenz,** große Steinstraße 62 u. Brüderstraße 8, **R. O. Daniel,** Friedrichstr. 13, **Otto Seeger,** Magdeburgerstraße 45, **A. Reichardt jun.,** Giebichenstein, Burgstraße 50, **J. R. Strässner,** Bernburgerstraße 13. [11851

Junge Vierländer Gänse und Enten, Hamburger Küken, französische Poularden, Metzer Poulets, tägl. fr. Fraustaedter Würstchen empfiehlt [12921
Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Kochschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gel. Zunge, Braunschweiger Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt [12574
W. Nietsch, Königl. Hoflieferant
Leipzigerstraße 75.
Telephon-Anschluß Nr. 166.

Apfelwein,
echt Sachsenhäuser, in vorzüglicher Qualität, [12256
zum Kurgebrauch und als Tafelgetränk empfiehlt
Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.

!Garten-Kies!
Gelben, sowie weißen grobkörnigen Gartenkies versendet ab Bahnhof Obhausen in Waggon-Ladungen, ab Lager Eisleben in kleineren Posten zu billigst gestellten Preisen. Vertreter für Halle gesucht.
Eisleben. Gustav Kahnt,
General-Depôt des Ritterguts
12782] **Schieferhof Obhausen.**

Auction.

Am Donnerstag den 24. Mai cr. von Vorm. 10 Uhr an werde ich Geiststraße 42 hierselbst den Nachlaß der verstorbenen Frau Dr. Steinbrück auf Antrag der Erben freiwillig verkaufen.

Zur Versicherung gelangen:
1 gr. antiker Schrank von Eichenholz.
An Gold und Silbersachen:
1 Uhr mit Kette, 9 Ringe, Ohrringe, Spangen, Brochen, 1 Besteck, Eßlöffel, Theelöffel, Fischstellen, Suppenlöffel, Gemüselöffel, Zuckerzangen, Sahneschöpfer, div. Porzellanschalen, 2 Bettstellen, 1 mit Matratze, von Eichenholz, 8 vollständige Betten, Bettwäsche, 22 Tischtücher, 64 Handtücher, 113 Servietten, 2 große eiserne Koffer, 1 Spiegel, 12 Hornmesser, 1 großer Teppich, 1 Bowle, Krystall, verschiedene Kleider, Röcke und Mäntel, 7 seidene Kleider, 50 Paar Strümpfe, Umschlagetücher, 1 Pelzgarnitur u. u. v. a. Sachen.

Lützkendorf,
Gerichtsvollzieher.
[12771

Ein gut erhaltener **Eisschrank** möglichst groß, passend für eine Landwirthschaft, wird zu kaufen gesucht **Gr. Klausstrasse 22.**

Verantwortlich L. Lehmann (Inserate) Halle a. S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschkesche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818880524 2-18/fragment/page=0008